



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

270 (15.6.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142127)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, ...

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Die Einzelnummern ...

Gleisende und verbreitetste Zeitung ...

Täglich 2 Ausgaben ...

Eigene Redaktionsbüros ...

Telegraphen-Adresse ...

Nr. 270.

Mittwoch, 15. Juni 1910.

(Abendblatt.)

Die Borromäus-Enzyklika.

Da, wie wir auseinanderlegen, mit dem Notenwechsel ...

Die deutsche Presse aller Schattierungen, abgesehen von der ...

Für innere Religion, für Befreiung der Kulturarbeit ...

Es scheint die verhängnisvolle Bestimmung Pius X. zu sein ...

erweist, auf göttliche Stiftung keinen Anspruch machen kann ...

Wir bemerken den badischen Zentrumsblättern nochmals ...

Mit einigen nicht unerheblichen Einschränkungen ...

Man könnte sich indes trotz des entgegenkommenden Tones ...

Auch andere Blätter noch wollen in dem Verbot an die ...

zweifeln, daß der Protestantismus in diesen feinen ...

Weitere Bestimmen.

Mit dem Ausgang der Aktion ist nur wenig das ...

Die „National-Ftg.“ schreibt: Es ist nicht anzunehmen ...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Juni 1910.

In Friedberg-Büdingen

sonnt der Bündler mit den Sozialdemokraten in die ...

Die Entscheidung in Friedberg-Büdingen wird gefallen ...

Feuilleton.

Das Heidelberger Schloß in der Literatur.

Seit Jahren tobt der Kampf um das Heidelberger Schloß ...

Das Schloß nimmt, wie man sie nicht nur in ihrer speziell architektonischen ...

büchern mehrmals von dem Schloß. Abends im Mondlicht ...

Der 1866 begründete Schloßverein macht sich die Erhaltung ...

freundlicher Abgeordneter" zu bekämpfen! Nun könnte man einwenden, in der Hitze des Wahlkampfes könne das einzelne Wort nicht auf die Goldwaage gelegt werden und es werde hüben und drüben gesündigt. Dazu aber müßten doch wenigstens diejenigen Organe der streitenden Parteien, die fern vom Staub der Erregung des Kampfes nicht ausgeht sind, sich um so mehr befleißigen, eine Haltung zu bewahren, die sich in den Grenzen politischen Anstandes hält. Die „Deutsche Tageszeitung“ aber leistete sich gestern, am Vorabend der Wahlkämpfe, eine Verleumdung des nationalliberalen Kandidaten Dr. van Caiker, die jedenfalls den Gipfel demagogischer Verheerung erreicht. Nach diesem Blatt handelt es sich in Friedberg-Wahlungen darum: „zu verhindern, daß der Wahlkreis einem Abgeordneten in die Hände fällt, dessen erstes Bestreben es sein wird, unsere Wirtschaftspolitik Schulter an Schulter mit Freisinn und Sozialdemokratie in der Richtung auf die unselbige Vera Capribis rückwärts zu revidieren!“

In perfiderer Weise hat auch die Sozialdemokratie ihre politischen Gegner nicht zu verleunden gewagt und es spricht wahrlich nicht für das gute Gewissen des Bundes der Landwirte, wenn er zu derart unfauberen Mitteln greifen muß, um seine Sache durchzubringen. Selbstverständlich fehlt am Schluß des Artikels der „Deutschen Tageszeitung“ auch nicht die Blasphemie, daß es eine „Chrenpflicht gegen das Vaterland“ sei, den dübleriellen Kandidaten zu wählen. Andererseits heißt es in einem, im Wahlkreise verbreiteten bündlerischen Flugblatt: „Los von der Partei, die die Wahrheit mit Füßen tritt.“ Nun, wenn die Wähler in Friedberg-Wahlungen das befolgt haben, dann haben sie für den Bund der Landwirte nicht eine Stimme abgegeben.

Zur Stichwahl in Ufedom-Wollin,

die der Fortschrittlichen Volkspartei viel Kopfzerbrechen macht, wird jetzt auch in der „Köln. Stg.“ den Freisinnigen derselbe Rat erteilt wie unlängst in der „Nat. Wb. Korresp.“:

Zur Wahl in Ufedom-Wollin sehen die Konservativen jetzt den Freisinnigen die Pistole auf die Brust und verlangen, daß sie sich klipp und klar entscheiden, ob sie für den Konservativen oder für den Sozialdemokraten den Ausschlag geben wollen. Träten sie nicht mit aller Entschiedenheit für den Konservativen ein, so sei es auch mit väterlicher konservativer Wahlhilfe für den Freisinn vorüber, denn wer nicht klipp und klar den Konservativen unterstütze, der sei wider ihn und könne nur noch als ein gleichwertiges Anhängel der Sozialdemokratie angesehen werden. Die Nationalliberalen des Kreises haben bereits die Parole für den Konservativen ausgegeben, weil sie nicht wünschen können, daß wieder ein Kreis an die Sozialdemokratie verloren geht. Diese Erwägung sollte auch für den Freisinn maßgebend sein, aber so einfach liegen für ihn die Dinge nicht. Gleichviel, ob er die Parole für den Konservativen oder für den Sozialdemokraten ausgibt, oder auch Stimmhaltung verweigert, ein Teil seiner Wähler wird der Parole nicht folgen sondern mit der getroffenen Bestimmung im höchsten Grade unzufrieden sein. Darin liegt die große Schwierigkeit für den Freisinn, dessen Neigungen wohl nach links gehen, der aber durch die Rechnung auf spätere konservative Wahlhilfe nach rechts gezogen wird. Der Ludwig, die Wähler in Ufedom-Wollin selbständig entscheiden zu lassen, ist ein Verlegenheitsprodukt. Ob, wenn die Freisinnigen in diesem Kreise nach links fallen, die Konservativen ihre Drohung wahr machen und in Zukunft bei Stichwahlen zwischen Freisinn und Sozialdemokraten den letztern durch Wohlhaltung zum Siege verhelfen wollen — dafür haben wir ihnen keinen Rat zu erteilen, der auch nicht gehört werden würde. Es gab einmal einen sehr konservativen Mann, der „aus Haß der Städte und nicht um deren Dank“ einen alten Feind in wirkungsvoller Weise unterstützte. Dieses Beispiel und sein psychologischer Grund ist heutzutage wertlos; ob es aber befolgt wird, ist eine andere Sache. Wieweit sind aber die Dinge gediehen, wenn die Konservativen offen erklären, daß sie entschlossen seien, unter Umständen den Sozialdemokraten öffentlich den Einzug in den Reichstag zu erleichtern! Auf eine Postkarte, die durch eine einjährige Arbeit zu diesem Ergebnis geführt hat, brauchen die Konservativen nicht stolz zu sein.

Die Nationalliberalen und die Tage.

Auf dem Parteitag der rheinischen Nationalliberalen in Arelfeld hat der Abg. P o a s c h e am Sonntag über die Lage im Reich gesprochen und dabei u. a. ausgeführt:

Der der Erhaltung des köstlichen Wandermalz ein, der nun in dem oben erwähnten Beschluß der badiischen Zweiten Kammer vorläufig zu einem Siege geführt hat.

Theatererfahrungen und Theaterpläne *)

von Ferdinand Gregori.

I.

Zus Abschiednehmen ist mit der Einführung der Personen-, Schnell- und Kurzüge das ironische Lächeln gekommen: kein Mensch glaubt mehr an Trennung und Wechsel und wartet keine achte Wechsell für die Minuten auf, wo er an Loketten steht und seiner Ungläubigkeit kein frommes „Auf Wiedersehen“ abzurufen vermag. Man wandert ja auch kaum noch in die Welt, um draußen zu finden, was es daheim nicht gibt; denn daheim gibt's in der Zeit der Warenhäuser so ziemlich alles. Unsere Lebensläufe sind von einer erschreckenden Eintönigkeit und die behagliche Besenanekdote tritt an die Stelle der aufregenden Abenteuer. Weinabgewallt konstruieren wir ein paar armselige Lebensskizzen; wenn wir die Schule verlassen, wenn wir uns selbständig machen, wenn wir heiraten.

*) Unser Wiener Korrespondent hat bereits in einem Telegramm über den obigen Vortrag berichtet, den Posttheaterintendant Ferd. Gregori Montag abend im kleinen Festsaal der Wiener Unterstadt hielt. Der Abend war vom Akademischen Verband für Literatur und Kunst und vom Verein für Kunst und Kultur veranstaltet worden, zwei Vereinigungen, zu deren Begründern Gregori gehört und in deren Dienst er seine Vorlesungslust oft gestellt hat. Der Festsaal war überfüllt, Gregori wurde beim Erscheinen stürmisch begrüßt und den ganzen Abend hindurch mit herzlichem Beifall und Blumen anwesend. Zum Schluß blieben die Obmänner der beiden Vereine zurückbleiben, in denen Gregori's Bedeutung für das künstlerische und literarische Wien gerühmt und sein Abgehen bedauert wurde.

Die Engländer mag eine Klugheit oder eine Dummheit gewesen sein, in gewisser Beziehung war sie ein Glück für unsere Lage. Gewissen Kreise, die nicht glauben wollten, daß das Zentrum eine ultramontane Gefahr sei, hat sie die Augen geöffnet. Wir wollen keinen Kulturkampf, aber ist es denn kein Kulturkampf, wenn man den Evangelischen solche Beweise macht und die Reformatoren so herabzieht, wie es die Engländer tun? Ob es den Konservativen behaglich ist bei Bundesgenossen, mit denen sie Pöbel gestürzt haben, mit denen sie bei der Wahlrechtsvorlage Schwierigkeiten gemacht haben, bei diesen Bundesgenossen, die jeden Modernismus bekämpfen und besonders die großen reformatorischen Ideen des 18. Jahrhunderts in dieser Weise beurteilen und ihre Träger mit Schmutz bewerfen? Ich glaube, die Wähler werden ihnen die Antwort geben, wenn sie hierher kommen sollten im Hande mit diesen politischen Elementen. Man wirtst uns vor, wir rüsten nach links, wir hätten den Kampf begonnen. Es ist ein Kampf der Notwehr, den wir führen müssen, ein Kampf der Wirtschaftspolitik und der Kulturpolitik. Wir brauchen eine verlässliche liberale Politik, und diese werden wir verschaffen, selbst gegen die vom Freisinn und von der Fortschrittlichen Partei, wenn sie unsere liberale Bestimmung bezweifeln. Nicht wegen des Liebesworts der Freisinnigen, sondern trotz ihrer gefährlichen Angriffe wollen wir eine liberale Politik verfolgen. Doch wir da in Zukunft uns mehr nach links als nach rechts wenden, daß wir uns auf die Linie setzen müssen, daß wir da auch einmal aus taktischen Gründen mit der Sozialdemokratie zusammen gehen, wo es nötig ist, wollen wir nicht verschweigen. Es kann vorkommen, wo ein besser konservativer nationalliberaler Stimmen auf sich vereinigt selbst gegen Freisinnige, und es gibt Gegenden, wo wir lieber einem Sozialdemokraten die Stimmen geben als einem Zentrumsmann. Es kommt da auf den einzelnen Fall an, es gibt da keine Schemata. Wir müssen dem Liberalismus heute etwas mehr Gewicht beilegen, als es zu den Zeiten der Blockpolitik notwendig war. Notwendig ist vor allem, daß wir einig zusammenhalten, den Haber in den eigenen Reifen verengen.

Deutsches Reich.

— Ueber den kaufmännischen Arbeitsnachweis und seine Ausgestaltung sprach auf dem Deutschen Handlungsgesellschaftstag in Gorbolz-Hamburg. Der Redner entrollte ein Bild der verschiedenen Bestrebungen auf diesem Gebiete und erörterte die Wege, die zur notwendigen Vereinheitlichung der kaufmännischen Arbeitsvermittlung führen können. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag führte zur einstimmigen Annahme der folgenden Entschlüsse: Der Ausschuh des Deutschen Handlungsgesellschaftstages erblickt in den bestehenden Formen der kaufmännischen Arbeitsvermittlung durchaus ungenügende Einrichtungen für das Anknüpfen von Angebot und Nachfrage auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt. Sie bieten auch keine ausreichende Möglichkeit, die für die gewerkschaftliche Arbeit unumgänglich notwendige Arbeitsmarktstatistik durchzuführen. Durch die Stellungsvermittlungen der familiären kaufmännischen Vereine werden nur etwa 16% der freiverwendenden Stellen besetzt. Rund 90 Proz. der Besetzungen vollziehen sich auf anderen Wegen. Eine durchgreifende Umgestaltung des kaufmännischen Arbeitsnachweises ist deshalb nur durch die Schaffung einer öffentlichen, paritätisch verwalteten Stellenvermittlung zu erreichen, die einseitlich über das ganze Reich ausgebreitet sein muß. In den Verufen einzelner Gemeinden und Körperschaften, die Stellenvermittlung zu organisieren, erblickt der Ausschuh wertvolle Vorarbeiten auf dem Wege zur Vereinheitlichung des kaufmännischen Arbeitsnachweises. Sofern die Träger solcher Arbeitsnachweise die Gewähr einer zweckmäßigen und unparteiischen Verwaltung bieten, erachtet der Ausschuh es als eine Pflicht der Handlungsgesellschaften, diese Einrichtungen zu unterstützen und ihren Ausbau zu fördern.

— Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes v. Vinbeck und das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee. Bei Begründung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees erwidert der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes v. Vinbeck wie folgt: „In gerechter Würdigung der verdienstvollen Tätigkeit, die das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee im Interesse der wirtschaftlichen Erschließung und Hebung unserer Schutzgebiete entfaltet hat, bin ich gern bereit, die gemeinnützigen Bestrebungen des Komitees, soweit es in meiner Macht liegt, auch weiterhin zu unterstützen und zu fördern.“

— Zur Frage der Fleischsteuerung. Auf dem Deutschen Fleischer-Verbandstag wurde folgende von Koch-Seidelberg begründete Resolution angenommen: „Die jetzige Fleischsteuerung in Deutschland hat einzig ihren Grund in den hohen Viehpreisen, die nur der Landwirtschaft zugutekommen, während das Fleischer-gewerbe keinen Grund für diese Erhöhung einzieht, besonders, weil sie das Gewerbe selbst erschweren. Die Mittel, die der Landwirtschaftsvorstand vorschlägt, hält der Verbandstag für nicht geeignet. Solange es der Landwirtschaft nicht gelingt, billigeres Vieh zu produzieren, kann eine Verbilligung des Fleisches nicht eintreten. Daher muß in erster Linie angestrebt werden, eine

Im Schauspielerehre geht's etwas bunter zu als in anderen; gewöhnlich verläßt der Kunstbesessene die Schule — wenigstens die Mittelschule — vor der Matura, selbständig wird er überhaupt nie und die Heirat macht er so großen zwei kleinen Provingengagements ab, ohne damit eine neue Lebensrichtung einzufügen. In unseren Erinnerungen quirlt es von Städten und Städtchen, Hohen und Nöckchen, Erfolgen und Mißerfolgen, gutem und schlechtem Essen durch-einander, aber auch und selten, seitdem wir bürgerlich geworden sind und Pensionen und „Lebensversicherungen mit Rückgewähr“ kennen, die großen Wagnisse, Siege und Niederlage, Aufstiege und Stürze, die ehedem die Hurdtsamen von der Bühne fernhielten und nur die überschäumenden Temperamente, die wilden Kerle anlockten. Die Memoiren der Standesgenossen werden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt fastloser und ärgern den Leser auf Schritt und Tritt, weil sie von Selbstgefälligkeit triefen, gute Kritiken nachdrucken, Kränze aufzählen und hohe Herrschaften namentlich machen, denen der Name irgendwo einmal dargelegt worden ist. Wer daneben das Leben Friedrich Ludwig Schröder durchgeht, muß sich der lähmen Gegenwart schämen.

Auch mir ist's in den achtzehn Spieljahren, die ich hinter mir habe, so erträglich gegangen, daß ein Tage- oder Jahrbuch meiner Ergebnisse im besten Falle stillische Qualitäten zeigen könnte. Aber in den letzten Monaten ist ein plötzlicher Ruck gekommen, der mein Wesen an der Wurzel gepackt und mich einige Grade um die eigene Achse gedreht hat. Ziemlich unermittelte verurteile ich den Sprung vom Schauspiel zum Theaterleiter und mein Abschied von den Rollen, an denen mein Herz hängt, liegt verdrückt in Mannheim; keine Eisenbahn bringt mich zu ihnen zurück. Ich mag nicht darum weinen, denn ich habe den Louch bei vollem Bewußtsein be-

Vermehrung der Viehzucht im Inlande, zollfreie Einfuhr der Futtermittel, die Freigabe der Einfuhr des Viehes über die Grenze, die Verbilligung des Vieheverandes und die Aufhebung aller störenden Abgaben. Dann werden auch normale und stabile Fleischpreise geschaffen werden können.“

— Zur Katastrophe des „S. 2“. Am 18. ds. Mts. tritt die von dem Kriegsminister einberufene Kommission zur Untersuchung der Ursachen, die zum Unglücksfall des Luftschiffes „S. 2“ führten, behufs mündlicher Verhandlung zusammen. Zur Kommission gehören: Oberst Schmiedeke, Abteilungschef im Kriegsministerium, zugleich Leiter der Verhandlungen, Oberst Reising, Vorstand der Versuchsabteilung der Versuchsstruppen, Major Sperling von der Versuchsabteilung der Versuchsstruppen, Geh. Regierungsrat Professor Busch, Direktor Krell der Siemens-Schuckert-Werke und Oberingenieur Dürr der Luftschiff-Vereinsgesellschaft Juppelin.

Rechtsschutzverband für Frauen.

Am 10. und 11. Juni fand in Eisenach die 3. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Rechtsschutzverbandes für Frauen statt. Dieselbe war von allen Teilen Deutschlands beidseitig — 70 Rechtsschutzstellen waren vertreten. Am 1. Tage wurde der Jahres- und der Kassenbericht verlesen. Die Gesamtzahl der von den Verbandsvereinen erledigten Rechtsfälle beträgt 25,312 gegen 23,107 im vorigen Berichtsjahre. Die Gesamtzahl der Besucherinnen betrug 40,847 (darunter Männer 295.). Ueber die Entwicklung u. den Stand der auf der Generalversammlung in Halle a. d. S. vor zwei Jahren angeregten Arbeitsgebiete berichteten: über „die Einführung des Arbeitsnagenges“ Frau Leonine Simon-Mannheim, über „Jugendfürsorgeanstalten in Baden“ Frau Fanny Boehringer-Mannheim und über die „Verbreitung von Rechtskenntnissen“ Frau Julie Salinger-Dresden. Ob die von 2 Jahren ernannte Kommission, die die Verbreitung von Rechtskenntnissen zur Aufgabe hatte, bestehen bleiben solle, darüber entspann sich eine längere Diskussion, die damit endigte, daß folgender, von Frau Elisabeth Krudenberg-Kreuznach eingebrachter Antrag einstimmig angenommen wurde:

„Ich beantrage, daß die Kommission nicht aufgelöst wird, sondern sich nach Vorschlag von Herrn Bürgermeister Redwich-Gotha und Fräulein Luise Wenzel-Köln, zunächst mit Herrn Professor Gesslen (Verein für staatsbürgerliche Erziehung) in Verbindung setzt, um das durch Preisausstellungen dieses Vereins gewonnene Lehrmaterial zur Verbreitung von Rechtskenntnissen auf seine Verwendbarkeit für Mädchenschule zu prüfen. Falls sich nicht genügend praktische Verwendbares findet, beantrage ich, daß die Kommission die anderen vorhandenen Lehrbücher prüft und eventuell eine Sammlung praktischer Beispiele aus dem Arbeitsgebiet der Rechtsschutzstellen für die Hand des Lehrers als Ergänzung hinzufügt.“

In die Kommission wurden gewählt: Frau Elisabeth Krudenberg als Vorsitzende, Fräulein Jull-Berlin, Frau Fanny Boehringer-Mannheim und Herr Oberbürgermeister Redwich-Gotha.

Ein von der Rechtsschutzstelle Karlsruhe eingebrachter Antrag, der Verbandsvorstand möge ein Flugblatt herausgeben, um die Klientinnen der Rechtsschutzstellen zu warnen, vor dem leichtfertigen Unterschreiben von Verträgen und Urkunden jeder Art, besonders aber vor dem Bestellen von Waren und Lieferungen, die von Geschäftsfreunden oder Hausfrauen an Private betrieben werden, wurde einstimmig angenommen. Da der „Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen“ beabsichtigt ein gleiches Flugblatt herauszugeben, soll beim Vorstand desselben angefragt werden, ob dies eventuell gemeinschaftlich geschehen könne. Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Einsetzung einer Pressekommission zu Propagandazwecken verhandelt. Statt einer Kommission wurde eine „Pressezentrale“ beschloffen und als deren Leiterin wurde Frau Leonine Simon-Mannheim gewählt.

In der öffentlichen Nachmittags-sitzung sprach Herr Bürgermeister Redwich-Gotha über „Kastpflichtversicherung und Frauenrechtsschutzstellen“ und das Korreferat hierüber hatte Fräulein Martha Kerlöhmer-Jittau übernommen. Herr Bürgermeister Redwich von der Meinung, daß wenn eine gesetzliche Verpflichtung zur Materstellung vorliege, so wäre rechtlich eine Haftung vorliegend, nicht aber bei Ausübung einer freiwilligen Selbsttätigkeit. Fräulein Kretschmer dagegen vertrat den Standpunkt, daß wenn Rechtsschutzstellen „eingetragene Vereine“ wären, seien sie verantwortlich für allen Schaden, den sie durch solche Auskunst anrichten, mithin kastpflichtig versichert sein müßten. Nach langen Debatten wurde beschloffen, daß der Verband als solcher sich versichern solle.

Ich habe ich meiner neuen Stellung auch nicht mit einem Schritte entgegengegangen, habe ich die Berufung auch wie ein Schidial über mich kommen lassen, das mein Ja erzwingt, so lag doch der Wunsch nach dieser neuen, allerdings modifizierten schauspielerischen Tätigkeit seit langem in mir.

Denn im Grunde erwartet mich nichts anderes als was ich aufgeben. Nur tritt an die Stelle der Einzelrolle die Gesamtheit der dramatischen Personen. Der vielfachste Schauspielerehre ist mein beschränktes, einschichtiges ab. Was ich nie habe wagen dürfen, weil der leibliche Ausdruck meines Wesens dagegenstritt, das kann ich jetzt frei und offen aller Welt zeigen; nur nicht mehr unmittelbar durch meinen Mund und meine Geberde, sondern durch das Medium der künstlerischen Talente, die ich nach meinem Geschmack auswähle. Mein Inneres, hoffe ich, wird nun erst die Form finden, die ihm gemäß ist. Ich habe oft die Hände der schauspielerischen Jünger misshandelt und bin nach links und rechts hin eingebrochen, obwohl ich die höchste Verehrung für die eng und scharf umgrenzten Regabungen meiner bedeutendsten Kollegen. Sogar innerhalb der Einzelrolle bin ich bemüht gewesen, besondere Studien durch den Wechsel in Ton und Haltung zu kennzeichnen, während andere damit zufrieden waren, auch in komplizierten Aufgaben nur Simplizität zu geben, und so ganze Szenen ohne Bewußtseinsbisse fallen ließen. Was ihnen nicht „lag“, das überbuckelten sie, anstatt wie ich mit dem Feinde zu ringen. Das Glück krönte meist sie und nicht mich. Sie brachen in den wenigen Szenen, denen sie ihre Persönlichkeit aufprägen konnten, ein Ganzes, vollkommen Menschliches und die Zuhörer übersehen aus Dankbarkeit gern die Mängel der verunglückten Teile. Ich dagegen war nicht stolz und nicht unkritisch genug, die Rolle mit fürstlicher Gerablosung zu mir heranzuwinken, son-

Hiernach hielt Frau Wegner-Dresden ein Referat über die „praktische Arbeit der Frauenfachstellen“ im staatlichen Versicherungswesen. Die Rednerin möchte ihre ausführlichen Wünsche als Petition vonseiten des Reichstags an den Reichstag eingebracht haben, trotzdem der Bund deutscher Frauenvereine in gleicher Sache petitionieren wird.

In der Abendversammlung sprach Frau Julie Salinger-Dresden über die praktische, ethische und soziale Bedeutung der Frauenrechtsschutzstellen und nach Beendigung ihres Vortrages stellten die Eisenacher Frauen, da dort noch keine Rechtsschutzstelle ist, die Gründung einer solchen in Aussicht.

Der 2. Tag der Verhandlungen brachte in der Hauptsache Satzungsänderungen und Änderungen interner Einrichtungen des Rechtsschutzverbandes. Als Schluß der geschlossenen Sitzung erfolgte die Vorstandswahl. Zur Vorsitzenden wurde Frau Margarete Dennenwies-Halle fast einstimmig wiedergewählt; in den übrigen Vorständen wurden teils neu teils wiedergewählt: Frau Julie Salinger-Dresden, 2. Vorsitzende, Fräulein Luise Wenzel-Köln, korrespondierende Schriftführerin, Frau Leontine Simon-Mannheim, protokollierende Schriftführerin, Beisitzerinnen: Frau Marie Rosenhal-Wien, Fräulein Marie Mayer-Danzig und Fräulein Ekkehard Gerstenberg-Hildesheim. Die öffentliche Nachmittagsitzung brachte noch ein Referat des Herrn Rechtsanwalts Kleinrath-Hannover über eine Petition des hannoverschen Hausdienstausschusses auf Erlass von Vorschriften für das Dienstbotenwesen und ein Korreferat von Fräulein Anna Uebing-München. Die Renormierung soll auf alle Dienstboten ausgedehnt werden, auch auf die ländlichen. Hannover möchte die Regelung durch die Bundesstaaten, Münster durch ein Reichsgesetz. Beide Anträge kamen zur Abstimmung. Der Antrag Hannover wird mit 20 Stimmen dafür, 13 dagegen angenommen; hier haben nur die preussischen Rechtsschutzstellen mitgestimmt. Der Antrag Münster wird mit allen Stimmen, gegen eine, bei 12 Stimmen-Enthaltung, angenommen. Einen Vortrag über „Inwiefern ist der Vorentwurf zur Strafrechtsreform den Frauenforderungen gerecht geworden“ gehalten von der Vorsitzenden Frau Margarete Dennenwies-Halle, bildete den Schluß der 3. Generalversammlung des Rechtsschutzverbandes für Frauen. Es waren ernste und fördernde Verhandlungen und die Delegierten zogen heimwärts, voll von den Eindrücken, die sie in der tagelangen regen Stadt erhalten haben, und befeuert von dem Wunsche, all die Anregungen in der Heimat verwerten zu können.

5. Allgemeiner süddeutscher Maler- und Tischlermeister-Verband.

und 10. Tagung des süddeutschen Maler- und Tischlermeister-Verbandes. Regensburg, 12. Juni.

Der X. Verbandstag des süddeutschen Maler- und Tischlermeister-Verbandes

sollte hohe Anforderungen an die Ausdauer der Versammlungsteilnehmer stellen. Von 9 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr, nur durch eine einstündige Mittagspause unterbrochen, währten die zu meist internen Beratungen. Die Feststellung der Präsenz, die nach der offiziellen Begrüßung erfolgte, ergab die Anwesenheit sämtlicher Delegierten. Der 1. Präsident Malermeister Stolz-München erstattete hierauf ein Referat über die Ein- und Durchführung des Reichstagsabkommens, wobei der Reichstagsabgeordnete Herr Malermeister Frei-Erding den Vorsitz führte. In die sehr lebhaft diskutierte, durch welche verschiedenen Beschlüssen offenbart wurden, griff auch Reichstagsabg. Baron v. Hatten ein. Der Redner betonte, daß die von Herrn Stolz bei der Begrüßung ausgesprochene Befürchtung, als ob die anwesenden Vertreter der Verbände nicht auf ihre Meinung kämen, da meist nur interne Angelegenheiten besprochen werden, nicht zuträffe. Die Verbände ständen sich in dem Kampfe um ihre Existenz gegenüber. Wer von den beiden Siegern die festere und stärkere Organisation und die bessere Leitung habe, der würde für sich die meisten Vorteile erlangen. Es sei also Einigkeit Grundbedingung.

Zu Punkt 2: Verträge über Tätigkeit der Verbandsleitung referierte der Schriftführer des Verbandes, Malermeister Leisinger-München. Der Verband zählt 2081 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre sind 21 Kollegen gestorben. Den Kassenericht erstattete Malermeister Maier-München. Der Bericht über die „Zentralstelle der Materialienprüfungskommission“ bringt Malermeister Stolz-München. In München wurde eine Geschäftsstelle mit Laboratorium errichtet. Die Ausgaben betragen insgesamt seit Bestehen 10 000 M., die jedoch durch die Prüfungsgelbühren wieder deminuiert werden konnten. Den Beweis ihrer regen Tätigkeit und ihrer Notwendigkeit ersuchte die Kommission bei verschiedenen Ausstellungen und durch Veranstaltung von Vorträgen mit dem Hinweis auf Schundmaterialien. Die staatlichen und städtischen Behörden zeigen erfreulicherweise ein regeres Interesse für die Einrichtung, was durch die verschiedentlich ausgesprochenen Wünsche der staatlichen und kommunalen Bauten bewiesen sei. Im 1. Jahre hatte die Kommission 20 Ein- und Ausläufe, im vergangenen dagegen 578. Gutachten wurden 51 abgegeben. Die Debatte erstreckte sich hauptsächlich auf Klagen über schlechte Materialien.

Nach erfolgter Entlassung der Zentralleitung beschäftigte sich die Versammlung mit der Auffstellung des Haushaltungsplans, um sodann eine Reihe von eingelaufenen Anträgen zu verhandeln. Ein Dringlichkeitsantrag wurde abgelehnt, die

dem ging gemessen Hauptes zu ihr hin, besagte und beforderte sie. Um ihr keinen solchen Tropfen betrunkenen, habe ich oft von meinen natürlichen schaukelerischen Mitteln keinen Gebrauch gemacht; die große Geste und erhobene Stimme, die anderen an derselben Stelle den lauten Erfolg verschaffen, habe ich verschmäht, wo sie nicht aus der Dichtung heraus notwendig waren. Das sage ich gewiß nicht, um mich zu glorifizieren; einer, der den Boden auf der Bühne verläßt und hinter den Proscenium tritt, verzichtet ja auf die Anerkennung und Befehdung seiner darstellerischen Leistungen. Ich will nur die Eigentümlichkeit kennzeichnen, daß ich im Gegenteil zu vielen und großen Schauspielern mich von jeder feilchen Anteil und mir dadurch den Weg zu dem verdienstlichen Schauspielertum geöffnet habe, als daß ich eine Theaterleitung ansehe. Hier werde ich diesem Tricke gewüßte tun und, wo ich der Ausübung überhoben bin, umso lebendiger in der Anbeutung sein dürfen.

Trotz diesem angenehmen Ausblicke wendet sich mein Auge während der Zwischenzeit, wo sich der Schauspieler einpuppt, um sich als Theaterleiter zu entstellen, oft und oft nach der Vergangenheit, die ja auch die Vorhülle meiner Zukunft gewesen ist. Und wie der menschliche Charakter im allgemeinen das Produkt der ersten zwanzig Lebensjahre ist, so wird meine Arbeitsort im Verlaufe durch nahezu zwanzig Berufsahre bestimmt werden. Nichts Großes und nichts Kleines ist mir fremd oder erpart geblieben. Ich habe mich für eine Monatspoge von sieben Mark die Woche weniger als dem Leibe gespielt als heute, wo ich der Steuerbehörde eine ähnliche Monatspoge zahle. — Das Spielen von vielen und vielerlei Rollen in einem schlechten oder mittelmäßigen

Statutenänderung der Zentralleitung überlassen. Beschlüsse von weittragender Bedeutung dürfte die Erhöhung des Beitrages für den Arbeitgeberverband von 1.20 M. auf 2.20 M. pro Tausend und die beschlossene Zusammenziehung der Gattaristämter IIIa München und IIIb Frankfurt zu einem Gattaristamt III München. Die hierauf vorgenommene Neuwahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Stolz-München, der nur nach einer überwältigenden Kundgebung des Vertrauens, zur Annahme der Stelle zu bewegen war. 2. Vorsitzender: Kampf-München. 1. Kassier: Maier-München. 2. Kassier: Frei-Erding. 1. Schriftführer: Leisinger-München. 2. Schriftführer: Kappel-Partenkirchen. Vorsitzender der Materialienprüfungskommission: Stolz-München. Als nächster Tagungsort wurde Neufahrer a. d. G. gewählt. Ein Kellereifakt, das sehr animiert verlief, bildete den Schluß der Verbandssitzung.

Der Allensteiner Mordprozess.

(Von unserem Korrespondenten.) ab. Allenstein, 14. Juni. (Siebenter Verhandlungstag.)

Nach zweitägiger Pause wurden heute vormittag die Verhandlungen im Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Proesse-Insterburg eröffnete die Verhandlungen nach 1/4 Uhr. Frau v. Schönebeck-Weber ist in Begleitung ihres Gatten, des Schriftstellers A. D. Weber von ihrem Ansfug nach Rudzycany am Spirdingsee zurückgekehrt und sieht frisch und munter aus. Der Zuschauerraum ist nur halb gefüllt und meist von Damen der Gesellschaft besetzt. Augenscheinlich hat das Interesse der Allensteiner an dem Prozeß durch die fast sechstägigen nichtöffentlichen Verhandlungen etwas Einbuße erlitten. Unter den neu erschienenen Zeugen befindet sich auch der jetzige kaiserliche Inspektur Oberstleutnant Tupschewski aus Adrianopol und der Bruder des Hauptmanns v. Götten, deren Vernehmung aber heute noch kaum erfolgen wird, da für heute in erster Linie die Vernehmung des Fräulein Cae in Betracht kommt, der Erzieherin der Schönebeck'schen Kinder, die zugleich der Postillon d'amour im Briefverkehr der Frau v. Schönebeck mit dem Hauptmann v. Götten war. Sie ist ein kleines unansehnliches Fräulein, deren verschämtes Wesen erkennen läßt, daß sie den an sie herangetretenen Anforderungen keinen großen Widerstand entgegenzusetzen vermocht hat. Vor Beginn der Sitzung wurden verschiedene Fallsmeldungen, die über den letzten Verhandlungstag durch einen Teil der Berliner Presse gegangen sind, besprochen. Diese falschen Darstellungen trübten von Journalisten her, welche den Verhandlungen wenig oder gar nicht beiwohnen, vielmehr ihre Informationen auf müßigem Gerübe und unkontrollierbaren Erzählungen dritter Personen und Erfindungen ihrer eigenen Phantasie aufbauen.

Erster Staatsanwalt Schweizer übergibt dem Vorsitzenden ein Schreiben der greisen Frau v. Götten, der Mutter des Hauptmanns v. Götten. Sie bittet um Erscheinen in der Verhandlung entbunden zu werden. Die körperliche und vor allem seelische Aufregung würde zu groß sein. Dem Schreiben ist ein ärztliches Attest eines Gemeindevarztes aus der Schweiz beigelegt. Der Erste Staatsanwalt Schweizer verzichtet vorläufig auf die Zeugin, behält sich aber weitere Anträge vor. Auch die Angeklagte erklärt, auf die Zeugin verzichten zu wollen.

Erster Staatsanwalt Schweizer teilt hierauf mit, daß wiederum in der Presse unrichtige Nachrichten über den Prozeß verbreitet worden seien. — Vors.: Das ist richtig. Wir werden überdies mit Zuschriften, in denen uns der Vorwurf gemacht wird, daß bestimmte Dinge in aller Öffentlichkeit verhandelt worden seien. Man muß sich overkennen, daß die zugelassenen Herren Pressevertreter nichts dergleichen in die Zeitungen gebracht haben. Das ist geschehen von Journalisten, die wir nicht ausgelassen haben und die sich auf den Standpunkt stellen: Wenn wir nicht zugelassen sind, unterstehen wir keiner Kontrolle und schreiben, was wir wollen. Das müssen wir ihnen natürlich überlassen. Dadurch oder kommen alle die Unvorsichtigkeiten in die Öffentlichkeit und deshalb werden wir, so gern ich auch in breiter Öffentlichkeit verhandeln möchte, vielleicht noch zu weiteren Beschränkungen kommen. Ich möchte das den betreffenden Herren ganz besonders ans Herz legen. — Der Vorsitzende geht dann zur Vernehmung des

Obersten Dorn-Königsberg über. — Zeuge: Herr v. Schönebeck war als Offizier allgemein sehr tüchtig und ein ausgezeichneter Mann, den wir alle gern hatten. Er machte nicht viel aus sich her, und war als Kamerad liebenswürdig und bescheiden. — Vors.: Wie war er in Gelbangelegenheiten? — Zeuge: Anspruchlos, er hatte nur für seine Jagd Interesse. — Vors.: Haben Sie auch mit ihm über religiöse Dinge gesprochen? — Zeuge: Ja, er galt als sehr frommer Katholik. Er ging weniger in die Kirche, glaubte aber an alles. Als einmal ein plötzlicher Todesfall im Regimente eintrat, sagte ich ihm, ich fände es sehr schön, wenn man sein langes Krankenlager zu überleben brauche. Darauf erwiderte er: Um Gottes Willen, das wäre das Schlimmste, was mir passieren könnte, wenn ich plötzlich sterben sollte, denn ich möchte mich vorher mit meinem Gotte versöhnen. — Vors.: Unter jungen Leuten ist es ja sonst nicht gewöhnlich, solche religiösen Anschauungen zu hören, er genierte sich aber nicht, darüber zu

Rede an Kollegen hat meist nur einen eingebildeten Vorsatz. Was man an legendärer Routine davon profitiert, wird gewöhnlich mit künstlerischer Münze bezahlt, die einem dann für alle Zeit aus dem Wenteleilet. Nur wenige junge Leute bewahren sich in der Beherrschung des Gelotwendens und des lauten Wessels die Ruhe, die zur gerechten Selbsteinschätzung gehört. Und doch bringt fast jede Spielerei die Möglichkeit, sich mit bedeutenden fertigen Schauspielern zu messen. Für mich waren die Gattspiele von Berliner und Wiener Künstlern in der kleinen Theaterstadt Werttag des Lebens. Sie hoben mein Urteil weit über das gewöhnliche Maß hinaus. Sieht man Vorstellung für Vorstellung nur die beschriebenen Kräfte, die der Direktor engagiert hat, so wächst man sehr leicht in die Sphäre der Selbstvergötterung hinein, die den Applaus des wenig verwöhnten Kleinstadt-Publikums mit der allgemeinen Meinung der Welt verwechselt. Die Folge davon sind Erbitterungen (wenn nämlich die Karriere nicht recht vorwärts will) und der Haß auf die Kollegen, denen der Aufstieg glückt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Akademische Gesellschaft für Dramatik Heidelberg, Ulrich Kausler.

Das Abenteurer des Herrn von Florville. Ulrich Kausler besetzt ein lebenswichtiges Bild, aus lebenswichtiger Zeit. Die galante Welt ist im Schlagwort, das seinen regim für den nächsten Ernst. Beide Begriffe haben ihren eigenen Ton. Etwas Böses und Herrschaft liegt darin, und Aristokrat und Leidenschaft stellen sich beim Klange ein. Allegorie und leichte Spielerei geben darauf, eine mentale voll etablierter Geisteswelt und federleichter Fabelwelt. Die erste Reconnaitance tauchen in der Erinnerung auf, Scherzfiguren und galante Welt, die Kunst Zancris

sprechen? — Zeuge: Nein, er gab bei jeder Gelegenheit seinen religiösen Ueberzeugung Ausdruck, und als wir über den Kulturkampf sprachen, war er stolz auf seinen Kirche. — Vors.: Ueber die Ehe und die Heiligkeit der Ehe hat er auch mit Ihnen gesprochen? — Zeuge: Ja, ich glaube eigentlich nie, daß er heiraten würde, denn er war äußerst zurückhaltend im Verkehr mit Frauen und durchaus kein Lebemann. Ich war daher sehr erstaunt, als ich erfuhr, daß er verlobt wäre, und dann geheiratet habe. — Vors.: Sie wurden dann später getrennt? — Zeuge: Ja. Aber wir kamen noch öfter zusammen und namentlich dann hier wieder in Allenstein. Ueber diese Zeit bekennt der Zeuge, daß er Frau v. Schönebeck einmal in Kaufchen getroffen habe. Er sei dann mit ihr einige Stunden herumgelaufen. — Erster Staatsanwalt: Ich bitte die Öffentlichkeit auszuschließen. — Vert. R. A. Wahn: Wir werden doch hier so vorsichtig, daß ich glaube, es ist das nicht nötig. Die Unterlage unseres Strafverfahrens ist doch nun einmal die Öffentlichkeit. — Der Gerichtshof beschließt die Öffentlichkeit vorläufig nicht auszuschließen. Der Zeuge wird weiter vernommen. — Vors.: Waren Ihnen damals schon irgendwelche Gerüchte über Frau v. Schönebeck zu Ohren gekommen? — Zeuge: Einmal sah ich Frau v. Schönebeck in Kaufchen mit einem jungen Herrn an einem Tisch zusammen sitzen, jedenfalls wurde, wie das in Badenorten so ist, darüber geklatscht. Es wurde auch gesagt, die beiden gingen häufig spazieren und seien viel miteinander zusammen. — Vors.: Herr v. Schönebeck soll aber aus Anlaß dieser Sache bei Ihnen gewesen sein, um ebenfalls mit Ihnen über die Scheidung zu sprechen. — Zeuge: Ja, ich bekam ein Telegramm von ihm, er käme nach Königsberg, ob ich ihm nicht einen guten Rechtsanwalt empfehlen könnte. Ich holte ihn darauf vom Bahnhof ab und empfahl ihm einen Königsberger Justizrat. Er erklärte mir, er wolle sich scheiden lassen. — Vors.: Haben Sie ihn nicht gefragt: Na alter Freund, warum willst Du Dich scheiden lassen? — Zeuge: Nein. Ich sagte nur: Wenn Sie fertig sind, kommen Sie doch zu Tisch zu mir. Er lehnte es aber ab und wir trafen uns dann im Hotel. Zunächst sagte ich gar nichts, denn er war sehr schüchtern und wenig mitteilbar. Ich dankte des Gesprächs erklärte er aber: Ich werde mich doch nicht scheiden lassen. Ich erwiderte ihm: Herr v. Schönebeck, ich helfe mich doch scheiden. Denn einmal Mittrauen da ist, dann ist das so eine Sache. — Vors.: Hat er Ihnen gegenüber nicht einmal Bemerkungen über seine Frau gemacht? — Zeuge: Er wußte immer aus, wenn ich in ihn dringen wollte. Ich weiß nur, daß ich einmal zu ihm sagte, über seine Frau werde schlecht gesprochen. Er reagierte aber nicht darauf. — Vors.: Später hat er niemals mehr mit Ihnen über seine Frau gesprochen? — Zeuge: Nein, großen Einfluß hatte sie jedenfalls nicht auf ihn. In seinem Zimmer hing ein schönes lebensgroßes Bild seiner Frau, als ich ihn später besuchte, war es nicht mehr da. Ich habe mich noch ganz erstaunt umgesehen.

Der Zeuge bekennt weiter, er habe einmal Herrn v. Schönebeck gefragt: Bist Du in Deiner Ehe glücklich? Dieser erwiderte: Alle Weiber sind eitel, sie lieben bloß den Tand und anherdem führt es mich bei der Jagd.

Zeuge Mittmeister v. Thoes war ein Freund des Hauptmanns v. Götten und soll über dessen Charakter Aufschluß geben. Er erklärt: Ich habe Herrn v. Götten oberflächlich kennen gelernt zwischen 86 und 87 in Hannover. Näher lernte ich ihn kennen 1902. — Vors.: Kennen Sie die Meinung seiner damaligen Kameraden über Herrn v. Götten? — Zeuge: Ja, ich habe nur Gutes über ihn gehört, ich kann nur bekunden, daß er ein ausgezeichneter Kamerad war. Näher trat ich ihm, als er vom Burenkrieg zurück war und ehe er nach Magdeburg ging. Er war schwächlicher Konstitution, bei der angeborenen Schwäche aber durch Energie zu überwinden gewußt. In seinem Wesen war er zurückhaltend und etwas schen, wenn man ihm oder näher treten war, konnte er sehr gemächlich sein. In Erachtungen bekam man ihn sehr selten. — Vors.: Er renommierte also nicht mit seinen Kriegserlebnissen? — Zeuge: Wenn er darüber sprach, so geschah das meistens aus allgemeinem Gesichtspunkte heraus, ohne daß er seine Berson in den Vordergrund hob. — Vors.: Er soll im Burenkrieg Tüchtigste geleistet haben? — Zeuge: Das habe ich nur von anderen gehört. — Vors.: Wie war er in Gesellschaft? — Zeuge: In große Gesellschaften ist er nur aus Not gegangen, er war aber für einfacher Familienverkehr. Eine hervorragende Eigenschaft war seine große Hilfsbereitschaft für andere. Er hatte nur eine geringe Zulage, ich glaube monatlich 100 Mark, lebte aber so sparsam, daß er manchmal Kameraden ausbessern konnte. Er half auch anderen bei wissenschaftlichen Arbeiten, er half überhaupt, wo er konnte. Er hat sich auch wiederholt nach Südwafrika gemeldet. — Vors.: Er wurde aber nicht angenommen. — Zeuge: Nein. — Vors.: Andere Zeugen behaupten, er hätte renommiert, wie er Leute über den Haufen geschossen habe. — Zeuge: Wir bei er nichts davon erzählt. — Vors.: Er soll einmal erzählt haben, daß er einen Unteroffizier, der deutsches Dienste leistete und in der Schützenlinie im Feuergefecht nicht standhalten wollte, sodas er die Leute verleitete, zurückzugehen, über den Haufen geschossen habe, nachdem der betr. Unteroffizier seinen Karabiner heruntergerissen hatte. — Zeuge: Wenn er das einmal erzählt hätte, würde ich das wissen. — Vors.: Er soll auch einmal einen

und Wattenans mit ihrer Oberflächlichkeit und der Blässigkeit der Farbe, mit der bezaubernden Grazie und dem künstlerischen Adel, die schlanken, goldig gestrichelten Federbänder mit ihren feinen, geistvoll und verlässlichen Papieren und der zierlichen Couleure und die entzückend feinen und durchsichtig gebauten Triaos von Romanen und die anmutigen Gemaldröcke von Concorin, die mit dem feinen Schlag der Rococoedress der Grazie der Bilder im feinsten geschmückten Salon und der Valanierie der Menschen ein so einheitsliches Bild geben, wie es selten ist in der Geschichte der Kunst.

Deute, wo uns die Unzulänglichkeit des eigenen ungeordneten Zeitalters von selbst zurückführt zu den Zeiten, die solche Einheitslichkeit ihr eigen nennen, ist es fast so etwas wie ein ganz kleines Stück Ostmittel, auch nach dieser einheitlich auf Freude und Liebe gerichteten Welt, was sie treibt, den Blick zurückzuführen nach der arg verirrten und trimmig geballten Vergangenheit des französischen 18. Jahrhunderts, was Modernisten erregte wie den Chevaliers von Dandals harmlos-vermerzliche Nebenbeteuerer in deutscher Burdenausgabe, wie französische Rococoanstellungen und altfranzösische Konzerte.

Der hat wenig Vorkämpfer. Natur Kampf, den strengen Professor der Akademie, für die Kaiserer, seinen eigentlichen für die Kunst und einige wenige, darunter Ulrich Kausler, für die Literatur. Aber es fand Versehen und selbst ein ganz klein wenig edle Freude sollte sich ein. Auch Ulrich Kausler hat dies ganz klein wenig Freude gemocht. Mit einem Spiel löblicher Andeutungen, seiner Parität und viel kleiner Hoffen, ist er einer leiner sterlichen, mit selbstverschämlich die Intimitäten des Doubours u. des Schatzkammers ausdauernden Sitze in Worte überführt, die gleich schnell und lebenswürdig dabinfließen, in demselben leichten Rhythmus, mit demselben Charme. Die strenge Form des Dramas hat das nicht getragen. Es ist nicht mehr geworden als eine Skizze und ein Akt Rococo fürs Band. Aber es ist kein und relativ weit diese Zeit und eine Frucht des Berühmten und Einflüßens. Es versucht in ihm die feine Galanterie, die in vielerlei Duldungsformen die Uebe verleiht, derselbe Kult der Sinnlichkeit, der in diesen Formen für die Zeit so unvermeidlich war wie die Entzückung des Adolantismus, und es ist darum hübsch und gefällig in leichter Unterhaltung — eine kleine Caprice für eine ständige Saune des Tags. Dr. H.

Farmer über den Haufen geschossen haben? — Zeuge: Auch davon weiß ich nichts. Er war in der ersten Zeit immer durchaus objektiv. Später hat er sich dann allerdings geändert. Ich fand ihn körperlich schlechter, Versämnungen unterworfen und sehr reizbarer Natur. Er machte auf mich einen melancholischen Eindruck. Ich führte das auf die Strapazen in Mazedonien zurück. — Vorl.: Er soll Ihnen einmal angedeutet haben, er schiffe sich am liebsten tot, nur der Gedanke an seine Mutter halte ihn davon zurück. — Zeuge: Das ist richtig. — Vorl.: Womit begründete er das? — Zeuge: Er hätte nichts mehr auf der Welt zu suchen. Er schien mir schon damals nicht ganz normal zu sein. Einmal sagte er mir: Wäre ich ein unglückliches Menschenkind, dem ich mit meinem Leben helfen könnte, so würde ich das eigene Leben gern opfern. — Vorl.: Dann sprachen Sie längere Zeit nicht mit ihm? — Zeuge: Nein, nur Ostern 1906 schickte er mir eine Karte, auf der er schrieb, demnächst würden wir eine große Menge Leute von ihm hören. Ich glaube nichts anderes, als daß er sich verlobt hätte und zeigte die Karte auch anderen Herren, die derselben Meinung waren. Wir schrieben ihm dann eine heitere Karte, die er aber sehr überlesen hat. Er schrieb mir zurück, ich hätte eine große Indistretion begangen, die er nicht verzeihen könne, ich hätte zu anderen von seiner Liebe gesprochen. Ich war daher erschaut, da nicht einmal der Name einer Dame genannt worden war. Ich verstand daher die ganze Sache nicht und fragte ihn brieflich, was denn eigentlich los sei. Er antwortete, von einer Verlobung könne bei ihm leider keine Rede sein.

Er liebe allerdings das höchste und heiligste Wesen, aber dieses sei bereits in seinen Händen. Das würde noch angehen, aber die Hände seien schlecht. Dieser Zustand, nicht helfen zu können, erschöpfe ihn und mache ihn untröstlich. Ich hielt ihn für krank und ermahnte ihn zu Ruhe, die Sache sei ja traurig und schrecklich, er solle aber die Zeit abwarten, die alles heile. Vor allem solle er der geliebten Frau einen guten Rechtsanwalt und damit die Eheverbindung besorgen. In seiner Antwort stand aber nichts davon, um welche Frau es sich handelte. — Vorl.: Und dann kam nichts weiter? — Zeuge: Nein, bis das Unglück geschah.

Vorl.: Wie war Herr v. Göben in seinem Verkehr mit Frauen? — Zeuge: Ganz loslosal selbst. Er hatte eine hohe Achtung von den Frauen und hat sich im Verkehr mit ihnen niemals einen Vorstoß zu Schulden kommen lassen. Er war ihnen gegenüber liebenswürdig und zuvorkommend, aber von Courtoiserei kann keine Rede sein. — Vorl.: Wurde er nicht von seinen Kameraden der Mörder genannt? — Zeuge: Ja, das hat er aber kramm genommen. — Vorl.: Wie haben Sie später zu ihm gestanden. Sie haben ihn wie alle alten Freunde nicht verlassen; es ist das ja ein gutes Zeugnis für die Herren. Es interessiert mich nun zu erfahren, weshalb Sie später zu ihm hielten? — Zeuge: Herr v. Göben war ein ernster und stiller Mann, nur wenn ein Mensch gequält wurde, ging er bis zur letzten Konsequenz, sonst ließ er sich nicht leicht beeinflussen, deshalb zweifelte ich nicht an seiner Schuld. — Vorl.: Herr v. Göben war aber sonst ein Dicksopf? — Zeuge: Ja, aber etwas cholerisch trauten wir ihm nicht zu. — Vorl.: In dem Sinne haben Sie ihm ja auch ins Gefängnis geschoben. — Zeuge: Ja, er schrieb mir darauf zwei Briefe. — Vorl.: In den Briefen ist alles sehr überschwänglich? — Zeuge: Ja. — Vorl.: Momentlich hat eine Brief soll einen sehr überschwänglichen Schluß gehabt haben? — Zeuge: Ja; wegen einer geliebten Frau habe er alles vergessen, Ehre und Vaterland. Er hat um meine Meinung von der Sache, ich sei ja immer gerecht zu ihm gewesen und würde ihm wohl ein milder Richter sein, obwohl mit einem anhänglichen Tode die Schanden nicht mehr zu verlöschen seien, bis er über die Arme und seine alten Freunde gebracht habe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juni 1910.

* Genannt wurde Amtsdirektor Dr. Emil Ziegler in Pforzheim zum Landrichter in Mosbach.

* Das Fest der kühnen Hochzeit feiert am nächsten Samstag Herr Emil Katz, Installationsmeister beim städtischen Gas- und Wasserwerk, mit seiner Gattin Emma geb. Dabberger.

* Essentliches Ereignis ereignete der Tagelöhner Christoph Zauder durch sein schamloses Benehmen unter der Haustüre des Hauses Prinz Wilhelmstraße 27. Er hat schon zwei Vorstrafen wegen des gleichen Deliktes. Es wird unter Berücksichtigung dieser Vorstrafen gegen den Angeklagten vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

* Der Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskrankenkassen für Süddeutschland (Baden-Elsaß-Oberrhein-Pfalz) hielt am 12. Juni l. J. in Frankfurt a. M. im kaufmännischen Vereinsbau seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Dem Verband gehören 31 an 308 Kassen mit rund 170000 Versicherten, von denen in der Versammlung vertreten waren 56 Kassen mit 98 Stimmen. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Schumberger-Wahlhausen, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte zu Punkt 1 dem Geschäftsführer Ostermayer das Wort, welcher den Geschäftsbericht erstattete, dem wir u. a. das folgende entnehmen: Die vom Verband in 1909 eingerichtete Revisionsstelle für die Arzneirechnungen hat sich gut bewährt; von dem Anfang 1910 mit der Industrie-Centrale für Sanitätsbedarf abgeschlossenen Nebereinkommen, nach welchem den Verbandskassen und Firmen bedeutende Vorzugspreise beim Ankauf von Verbandstoffen etc. gewährt werden, wird viel Gebrauch gemacht, besonders von den großen Kassen. Den kleineren Kassen sei empfohlen von dieser Einrichtung auch zu profitieren. Die Auskunftsstelle der Geschäftsführung wurde sehr zuge in Anspruch genommen, in allen ordentlichen Kostenangelegenheiten. Der Verband nahm Stellung gegen Heranziehung der Kassen in Elsaß-Lothringen zur Steuer der toten Hand. Der Vorstand hat kürzlich beschlossen einen log. Informationskurs für die Vorstände und Geschäftsführer beizubehalten, in dem, an abends oder Sonntags anzuhaltenden Sitzungen über bestimmte Punkte gesprochen werden soll und es den Teilnehmern möglich ist, sich über einschlägige Fragen oder vorliegende besondere Fälle zu informieren. Zu Punkt 2 referierte Herr Permas-Friedrichsfeld l. B. über die Rechnung des Jahres 1909 und den vom Ausschuss erstatteten Revisionsbericht und beantragte Entlastung für Vorstand und Geschäftsführer, welchem Antrag stattgegeben wurde. Zu Punkt 3 referierte Herr Dr. Carl Darmstadt eingehend über die vom Hauptverband zum Entwurf der Reichsversicherungsordnung gestellten Abänderungs-Anträge, worauf die Versammlung sich einstimmig diesen Anträgen anschloß, also die Entschlüsse des Hauptverbandes zum Be-

schluß ergebend. In diesem Punkte teilte Geschäftsführer Ostermayer noch mit, daß seitens des Verbandes noch weiter gegen einige Punkte Stellung zu nehmen sei und beschloß die Versammlung einstimmig diese vorgeschlagenen Änderungen zur Kenntnis der Reichstagskommission, sowie des Hauptverbandes zu bringen, damit letztere solche unterstützen. Nach einigen allgemeinen Ausführungen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Nabarder vor dem Schöffengericht.** Die fortwährend zunehmenden Raubdiebstähle verursachen der Kriminalpolizei und den Gerichten eine Menge Arbeit — man braucht nur die vielen Räber zu sehen, die zurzeit wieder auf der Kriminalpolizei stehen. Da meist unbemittelte Leute zu Zwecken des Erwerbs das Raub gebräuen, so ist es nur natürlich, wenn die Justiz in letzter Zeit gegen die Raubdiebe mit aller Strenge vorgeht. Der Räber Josef Gauer von Buggenried, der hier in Mannheim 3 Räber und eins in Heidelberg stahl, wurde gestern vom Schöffengericht einschließlich einer Uebertretung — falsche Namensangabe — zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, der Buchbinder Friedrich Wilhelm Gehharb, der aus dem Ausgang J 2, 22 ein Raub entwendete, zu einer solchen von 5 Monaten. Der letztere hat schon einmal vom Schöffengericht 10 Tage und von der Strafkammer 3 Monate wegen Raubdiebstähle erhalten. — Der Tagelöhner Ludwig Seibert aus Augsburg, der einem Chauffeur ein Fahrrad entwendete, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Vom badischen Landtag.

Annahme des Gehepntwurfs betr. Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung.

W. Karlsruhe, 15. Juni.

Der Gehepntwurf betreffend Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung wurde heute zu Ende beraten und dann einstimmig angenommen. Der Rest brachte noch sehr viel Arbeit mit sich, die nunmehr glücklich überstanden ist. Die Beratung drehte sich um den Bürgerneben, den Schuldenabzug und um die Besteuerung des Kapitalvermögens. Sehr eingehend wurde der Schuldenabzug erörtert. Hierzu lagen drei verschiedene Anträge mit ebenso viel Eventualanträgen vor. Als der Minister nach eingehenden längeren Darlegungen mit aller Entschiedenheit erklärte, daß die Regierung keinesfalls sich mit einem solchen Vorschlag einverstanden erklären würde, da dies den Parteien nichts anderes übrig, als diese Anträge zurückzugeben. Der Abg. Reimann erklärte, daß seine Freunde den guten Willen zeigen wollten auf Zustandekommen des Gesetzes. Um etwas zu erreichen, wurde dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, daß die Liegenschaften nur mit drei Viertel ihres Wertes herangezogen werden sollen. Der Umlagefuß des Kapitalvermögens soll auf 16 Pfg. erhöht werden. Ein Antrag des Zentrums, daß die Häfen in der Einschätzung befreit werden sollen, wurde der Regierung empfohlen überwiesen.

Ueber das Initiativrecht des Bürgerausschusses, das gestern angenommen wurde, und gegen das sich die Regierung erklärte, sprach heute der Minister nichts mehr.

In angeregter Tätigkeit wurde diese gesetzgeberische Arbeit nunmehr vollendet und wird jetzt der Ersten Kammer vorgelegt werden. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß auch diese Körperschaft der Bedeutung der Vorlage für unser kommunales Leben sich ganz bewußt ist und gleichfalls den Entwurf annehmen wird. Der Schwierigkeiten, die diesem Vorhaben entgegenstehen, sind wir uns ganz bewußt. Trotzdem werden sich auch diese beheben lassen im Interesse einer gesunden Fortentwicklung unserer Gemeindefragen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 96. Sitzung.

W. Karlsruhe, 15. Juni.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9.15 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Minister des Innern Herr. von Bobman und Reg.-Rat Namm.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Gehepntwurfs über die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung.

Sekretär Abg. Udenwold gibt dem Harn die neuen Eingänge bekannt, folgende Petitionen: 1. Petition des Gymnasiumsdienerers a. D. Johann Philipp Kettner in Mannheim wegen Gewährung einer Subvention. 2. Beitritt der Schwarzwalder Handelskammer zu der Petition des Verbands selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens in betreff der Warenhaussteuer.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Strich des ganzen Artikels über die Wertzuwachssteuer wird beschlossen.

Präsident Ruhrhust: Zu § 5 und 6 (Schuldenabzug und Besteuerung des Kapitalvermögens) sind eine Reihe Abänderungsanträge eingegangen. Ich hoffe, daß wir uns durch das Labrynth glücklich durchfinden.

Abg. Göhring (natl.) begründet folgenden Antrag: Die Zweite Kammer wolle beschließen, den Artikel 6 § 5 des Regierungsentwurfes zur Gemeinde- und Städteordnung in der folgenden Fassung wiederherzustellen: 1. § 6 Absatz 2 der Gemeindeordnung wird dahin geändert: Von den auf den bebauten und unbebauten Grundstücken eingetragenen Hypothekenschulden kann ein Schuldenabzug in Höhe von 50 Prozent, jedoch nicht über die Hälfte des Schätzungswertes, mit Staatsgenehmigung eingeführt werden. 2. § 93 Absatz 2 der Städteordnung wird dahin geändert: Von den... Hypothekenschulden wird... Schätzungswertes gewährt.

Das heißt mit anderen Worten, es wird für die Landgemeinden der fakultative und für die Stadtgemeinden der obligatorische Schuldenabzug gewünscht. Weiter wird beantragt, im Falle der Ablehnung dieses Antrages die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Der Redner fährt aus: Wir haben bei unserem Antrage die besonderen Verhältnisse von Stadt und Land berücksichtigt, im Gegensatz zu den Konventionen, die den obligatorischen Schuldenabzug für Stadt und Land wünschen und im Gegensatz zu einem Teil des Zentrums, die für Stadt und Land den fakultativen Abzug wünschen. Es ist gesagt worden, daß die Entwidlung der Städte den Hausbesitzern allein zugute kommt. Das ist nicht richtig. Die kommt allen zugute. Der Mittelstand, in dem sich die Hausbesitzer finden, ist sehr gedrückt und bedarf dringend einer Entlastung. Durch den Schuldenabzug muß wieder frisches Leben in das Hausbauwerk hineingetragen werden, die Laustil angetregt werden. Durch den beantragten 50 % Abzug verbleibt immer noch eine Objektsteuer. Ich bitte, unserem Antrage stattzugeben. Sollten Sie das nicht tun, so bitte ich unseren zweiten Antrag anzunehmen.

Abg. Schmidt-Breiten (B. d. L.) begründet den Antrag auf obligatorischen Schuldenabzug für Stadt und Land und be-

antragt im Falle der Ablehnung die Wiedereröffnung der Regierungsvorlage

Abg. Kopf (Str.) begründet den Antrag auf einen fakultativen Schuldenabzug für Stadt und Land und führt aus: Die Schätzungen sind entworfen zu hoch. Sie sind auf Spekulationswerte konstruiert, die nicht maßgebend sind. Eine Revision der Schätzung muß generell herbeigeführt werden. Landwirte in Vororten, die das Recht haben, Landwirtschaft zu treiben, müssen jetzt mehr Steuer zahlen als wie sie Ertrag von den Ländereien haben. Die Beschwerden beziehen sich nicht auf die Häuser, sondern auf unbebaute Grundstücke. Die Besteuerung der Grundstückswerte muß herabgesetzt werden und das Kapitalvermögen kann ruhig höher besteuert werden. Wir beantragen deshalb außer der Befreiung der Häfen der geschätzten Einschätzung von Grundstücken, namentlich im Baugelbiet betreffend und bei der Besteuerung des Kapitalvermögens bis 16 Pfg. zu gehen. Ein Schuldenabzug den Hausbesitzern zu gestatten, ist berechtigt. Von den Hausbesitzern werden eine Menge indirekte Steuern erhoben. Die Bedenken, die man gegen einen teilweisen Schuldenabzug geltend macht, sind nicht unüberwindlich. Ich halte einen Abzug von 50 Prozent unter allen Umständen nicht für gerechtfertigt, sondern bis 50 Prozent. Wir müssen eine bewegliche Grenze haben, um von Fall zu Fall einen Abzug gestatten zu können. Der konservative Antrag ist konsequenter, aber er bewirkt, daß die Liegenschaften, besonders in abgelegenen Gemeinden zu viel entlastet werden. Ich bitte meinen Antrag anzunehmen evtl. den Regierungsentwurf anzunehmen, der einen Abzug von 25 Prozent den Gemeinden gestattet mit Staatsgenehmigung. Nur hat er einen Fehler, daß hier mechanisch vorgegangen wird.

Minister v. Bobman Ich möchte Sie bitten, die Anträge, soweit sie nicht auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinauslaufen, abzulehnen. Die Anträge haben das gemeinsame, daß sie etwas ganz neues für unsere Gemeinden haben, nämlich den Schuldenabzug. Wir haben den noch nicht gehabt. Es war bisher immer Grundbesitz, daß die Liegenschaftswerte herangezogen werden. Derjenige, der einen Schuldenabzug wünscht, will etwas neues. Es ist nun hingewiesen worden auf die übermäßige Belastung und es ist die Fragestellung verantwortlich gemacht worden. Nun sind aber die Klagen allgemein. Sie beschränken sich im wesentlichen auf die Städte der Städteordnung und sie sind von verschiedener Lebhaftigkeit. Es ist kein Zufall, daß es gerade die Stadt Freiburg ist, deren Vertreter hier aufgetreten sind. Die Belastung könnte doch nur eine Folge der Befreiung sein, wenn die Anteile der Belastung steigen wären. Denn so weit die Belastung nicht in der Verteilung beruht, beruht sie auf anderen Ursachen und zwar in der Steigerung der Gemeindeaufwendungen. Die Belastung in den kleinen Gemeinden ist gesunken von 71 auf 62 Prozent. Die Belastung der Städte der Städteordnung ist gestiegen von 31 auf 32 Prozent. In Freiburg von 28 auf 32,2 Prozent. Wenn man den Schuldenabzug gestattet, so steigen die Gemeindeumlagen bedeutend. Ich glaube nicht, daß dann die Klagen aufhören. Die Bürgerschaft von Freiburg hat allem zugestimmt, auch den Luxusbauten und wenn nun gesagt wird über die dadurch herbeigeführte schwere Belastung, so muß sie sich doch fragen, worauf diese Belastung zurückzuführen ist und daß sie allem zugestimmt hat. In Freiburg ist der Wert der Liegenschaften um das vierfache gestiegen. Ob diese Einschätzung ungerecht ist, mag ich nicht sagen, das ist Sache der Steuerbehörde, aber des einzelnen, der sich evtl. dagegen wehren muß. Wenn er in der Lage ist, zu dem eingeschätzten Preise Grundstücke abzukaufen und er will das nicht, so wird er Kapital aufnehmen müssen, um den Betrag der Steuer vorzulegen. Das wird er dann bei dem Verkauf wieder hereinbringen. Was die Mehrbelastung der Grundstücke an sich betrifft, so ist das ja Ablicht des Vermögenssteuergesetzes, auch dieses Gesetz, das dem Gesetz zugestimmt hat. Ich muß sagen, daß die Vorschläge des Schuldenabzuges für die Regierung unannehmbar sind und das ganze Gesetz sehr gefährdet. Es ist mir unangenehm, das wiederholt zu erklären, ich muß aber nochmals sagen, daß wir dem Schuldenabzug nicht zustimmen können. Der Standpunkt der Regierung ist der, daß die Befreiung der Liegenschaften ein vorwiegendes Interesse haben an den Gemeindeausgaben. Ein großer Teil dieser wird aber von den Mietern getragen (sehr richtig!). Um ein Haus zu erwerben zu können als Grundlage für eine Existenz, muß man erst Straßen legen.

Nun wird zwar gesagt, die Hausbesitzer müßten die Kosten tragen. Das ist richtig insoweit als die Straßenstraße vor ihrem Hause liegt. Aber es ist doch das ganze Straßennetz in Betracht zu ziehen. Der Ausbau dieses kommt vorwiegend den Hausbesitzern zugute. So ist es auch mit der Kommunalisation und mit den Schulen. Wenn es gute Schulen am Plage gibt, so könne desto besser die Wohnungen vermietet werden. Der Hausbesitzer hat also ein vorwiegendes Interesse daran, daß Ausgaben gemacht werden. Anders ein Kapitalist, der kann überall hingehen, er ist nicht gebunden. Es ist also berechtigt, daß der Hausbesitzer herangezogen wird. Die Vorteile einer Stadt hat auch der verschuldete Hausbesitzer. Es ist auch nicht richtig, daß der verschuldete Hausbesitzer mehr belastet ist als der unverschuldete. Es ist auch durchaus ungesund, wenn ein unbemittelter Mann sich in Hauspekulationen einläßt. Wenn er es aber tut und sich durch Spekulationen dann in einen vermögenden Mann verwandelt, so darf die Allgemeinheit nicht die Kosten tragen. Der Schuldenabzug würde auch verhängnisvolle Folgen haben. Die Umlagen der Gemeinden würden steigen. Der Verschuldete würde also wieder belastet werden. Aber auch der Unverschuldete würde gleichfalls erheblich belastet, ebenfalls bis Einkommen. Das glaube ich, ist aber nicht gerechtfertigt. Es würde auch der unverschuldete Hausbesitzer veranlaßt werden, so rasch wie möglich Hypotheken aufzunehmen. Durch den Schuldenabzug würde die ganze Finanzgebarung der Gemeinde unsicher werden. Es ist aber erforderlich, daß hier eine durchaus sichere Grundlage vorhanden ist. Ich darf auch noch darauf hinweisen, daß die Hausbesitzer auch von der Möglichkeit der Abwälzung weitgehend Gebrauch machen. Wie bekannt, ist diese Abwälzung in Mannheim schon vollständig vor sich gegangen.

Eine Abhilfe ist ja schon dadurch geschaffen, daß das Kapital stärker herangezogen werden soll und zwar mit einem Umlagefuß von 12 Pfg. Die Kommission will sogar eine Heranziehung von 16 Pfg. Dieser stärkeren Heranziehung tragen wir zwar Bedenken entgegen, aber falls es beschlossene wird, so betrachte ich darin keine Gefährdung des Gesetzes. Die Regierung ist auch bereit, die Liegenschaftswerte nur mit 1/3 ihres Wertes heranzuziehen. Durch dieses mindert sich die Belastung der Liegenschaften schon sehr erheblich und beträgt weniger als im Jahre 1907. Zum Schluß verweise ich noch darauf, daß der Schuldenabzug in keinem Staate eingeführt ist.

Abg. Kolb (Soz.): Es handelt sich hier um die wichtigste Materie. Es ist deshalb angebracht, daß wir den Klagen der Hausbesitzer einmal gründlich nachgehen, um das Wiederkehren zu verhindern. Bei der Vermögenssteuer waren wir uns klar, daß der Liegenschafts- und Hausbesitz stärker belastet wird. Und das sollte doch auch bezweckt werden. Die Klagen sind auch unbegründet. Ich habe vom Oberbürgermeister mir das Material für Karlsruhe verschafft. Infolge der neuen Einschätzung ist der Liegenschaftswert um 181 Prozent gestiegen. Es ist doch selbst, wenn man hier Fehler berücksichtigt, zu bedenken, daß der Hausbesitzer viel zu wenig zu Gemeindebeiträgen herangezogen wird. Infolgedessen frisst die Umlage sprunghaft. Seit der neuen Vermögenssteuer ist das Gewerbe um 21 Prozent entlastet worden, das Kapital um 39 Proz., mehr belastet. Der Redner gibt noch weitere Zahlen und beweist, daß die Klagen der Hausbesitzer unbegründet sind. Die Hausbesitzer haben im Jahre 1907 nur mehr an Umlage 9 Prozent gezahlt, während die Werte ihrer Grundstücke sich um 100 Prozent vermehrt haben. Der Redner weist dann an 9 Häusern nach, daß von der ungeheuren Belastung, wie gesagt wird, nichts übrig bleibt. Eine gleiches Einkommen von einem Beamten, einem Hausbesitzer, einem Rentner etc. läßt sich nicht nebeneinanderstellen. Ein Hausbesitzer mit Schulden macht oft ein besseres Geschäft, wie einer mit dem gleichen Kapital. Die Härten der Vermögenssteuererhebung werden bedingt durch den Uebergang und der vorhergegangenen außerordentlichen Spekulation. Was hätten denn die Hausbesitzer in Freiburg mit einem Schuldenabzug? Durch die höheren Umlagen würden die Mieter aus der Stadt herausgetrieben werden. Die Umlagen gingen in den meisten Städten bedenklich in die Höhe. Die Hausbesitzer wollen durch den Schuldenabzug den letzten Rest der Umlage abwälzen, aber beanspruchen das dreifache Wahlrecht. Die Hausbesitzer schämen sich selbst, wenn sie immer klagen, was sie keinen Anlaß haben. Wer ohne Geld sich mehrere Bauplätze kauft, der muß sich nicht wundern, wenn er Sorgen hat. Das haben die Leute, die an der Börse spekulieren, auch.

Abg. Kapp (Str.): Da der Minister erklärt hat, daß die Regierung keinen Schuldenabzug annehmen wird, so ziehe ich meinen Antrag zurück.

Abg. Lehmann (natl.) gibt die gleiche Erklärung ab und zieht auch den Antrag zurück. Wir wollen eben das Möglichste tun, um das Gesetz zustande zu bringen.

Abg. Schmidt-Breiten (B. d. L.) zieht gleichfalls den Antrag auf Schuldenabzug zurück.

Abg. Vogel-Mannheim (Sp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers über die Wirkungen des Schuldenabzugs.

Abg. Jehner (Str.) wendet sich nochmals gegen den Schuldenabzug. Der unerschuldete und der verschuldete Hausbesitzer verursachen dieselben Kosten der Gemeinden. Wenn nun ein Schuldenabzug erwährt wird, so kommt es, daß der verschuldete Besitzer, trotzdem er denselben Nutzen von den Einrichtungen hat, weniger dazu beiträgt, als der unerschuldete. Das wäre also ungerecht. Dornum soll die Porolle nicht heißen Schuldenabzug, sondern richtige Einschätzung. Die Hausbesitzer, die klagen, können aber wollen nicht rechnen. Es ist selten eine ungerechtere Agitation betrieben worden, als hier.

Abg. Dietze (Str.) bringt Einzelfälle falscher Einschätzung vor.

Präsident Mohrhardt: Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingeleitet. Nur dem Abg. Schüler soll noch das Wort gestattet sein.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Schüler (Str.) bringt Fälle zur Sprache über eine zu hohe Einschätzung.

In der Abstimmung wird der Eventualantrag Göhring, Kopf und Schmidt-Breiten abgelehnt. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Der Antrag des Zentrums, den Umlagesatz des Kapitalvermögens auf 16 Proz. zu erhöhen, wird abgelehnt. Der Kommissionsantrag von 12 Proz. angenommen.

Die Kommission hat beantragt, daß die Bestimmung, daß die Steuerzahler, die über 100 000 Mark Vermögen versteuern, bei der Budgetaufstellung der Gemeinden zugezogen sind, gestrichen wird. Das Zentrum beantragt, die Bestimmung wieder einzuführen und zwar für Steuerzahler, die 200 000 Mark versteuern.

Abg. Febr. v. Menzingen (Str.) weist darauf hin, daß die von der Kommission beschlossene Streichung eine Verfassungsänderung bedeutet, die den Grund- und Landesherren in der Verfassung zugesichert ist.

Minister v. Bodmann befreit sich. Es ist keine Verfassungsänderung. Die Landesherren haben nur das Recht der Einsichtnahme, nicht der Teilnahme bei der Beratung.

In der Abstimmung wird der Zentrumsantrag abgelehnt. Der Antrag auf Streichung der Bestimmung wird vom Großblock gegen das Zentrum beschlossen.

Weiter wird beschlossen, daß das ganze Gesetz am 1. Jan. 1911 in Kraft treten soll.

Darauf wird über das ganze Gesetz abgestimmt. Das Resultat ist einstimmige Annahme.

Präsident Mohrhardt: Ich hoffe, daß das Werk einer ständigen Arbeit auch zu einem Resultat führt.

Zum Schluß wird beschlossen, die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtag eine Denkschrift über eine Magistratsverfassung vorzulegen.

Die Petition der technischen Beamten in Mannheim wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Die Petition des Frauenvereins in Mannheim und der Beamtenvereine werden als erledigt erklärt.

Der Antrag der Kommission, die Regierung zu ersuchen, einen Gesandten für die Wertzuwachssteuer auszuwählen wird angenommen.

Der Antrag des Abg. Jehner u. Gen., die Befreiung der Gärten der geschädigten Einschätzung von Grundstücken, namentlich im Pongebiet der Städte betreffend, wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Darauf ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird auf morgen Donnerstag früh 9 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Nachtrag zum Eisenbahnbudget etc.

dieser bereits ausbezahlt worden. Die Inhaber solcher Gläubnersummern wollen sich an das Lotteriegeldgeschäft Schmitt, R. 4, 10 oder F. 2, 1 wenden.

Zu dem Ludwigshafener Kanalisationsprojekt, das seit einer Reihe von Jahren im Schoße der Stadtverwaltung vorbereitet wurde und das namentlich in greifbare Nähe tritt, schreibt man der „Pfalz Rundschau“: Die Herren Stadtbaurat Nag und Diplom-Ingenieur Heberer haben in einer eingehenden umfangreichen Denkschrift die ganze Frage der diesigen Kanalisation einer interessanten Untersuchung unterzogen und alle Seiten der hier einschlägigen Fragen vom Standpunkt der neuesten technischen Fortschritte behandelt. Es wird sich später Gelegenheit geben, auf die Einzelheiten des Projektes einzugehen, die für die nächste Zeit im Vordergrund der städtischen Interessen stehen wird und vor dem alle anderen größeren Projekte wie Saalbau etc. zurücktreten müssen, denn eine gute Kanalisation ist eine Lebensfrage für eine Gemeinde. Es sind zwar Jahre über die Ausarbeitung des Projektes hinweggegangen, angesichts des großen Materials, das zu verarbeiten war und den wohlbedachten Vorschlägen zur Lösung der Frage kann man sich jedoch mit dem jähernden Vorgehen der städtischen Renter verständnis, zumal es sich hierbei um die Aufbringung bedeutender Mittel handelt. Entgegen dem früheren von Herrn Stadtbaurat Deutner gefertigten Entwurf, glaubt das neue Projekt eine Million Anlagelapital einparen zu können, so daß anstatt 4 Millionen, wie früher die Kosten voranschlagt waren, nur 3 Millionen auszuführen wären. Das Projekt wird nun die Behörden beschäftigen, um sich mit diesen über einige prinzipielle Fragen einigen, ehe die Detailbearbeitung erfolgen kann. Die charakteristischen Merkmale des neuen Entwurfes gegenüber den alten bestehen in der Beschränkung auf zwei Pumpwerke und in dem Ersatz der Klärbecken durch eine neue Methode des Ausscheidungsverfahrens durch sog. Separatoren. Nachdem die städtische Verwaltung das Projekt zur Beratung an den Stadtrat herausgegeben hat, dürfte die Bürgerschaft wohl noch im Laufe dieses Jahres Stellung zu nehmen haben, um die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Einer prinzipiellen Zustimmung wird sich kein Bürger entziehen können; starke Meinungsverschiedenheiten werden sich jedoch bei der Frage, wie soll die Belastung getragen werden; durch die allgemeine Umlagen oder besonders dem Hausbesitzer und Mieter aufzuerlegende Kanalgebühren?

Aus dem Großherzogtum.

oo. Vom Margtal, 14. Juni. Heute fand unter Teilnahme des Großherzogs die Eröffnung der neuen Margtalbahnstrecke Weisenbach-Forbach statt. Um 1/20 Uhr lief der Extrazug mit den Festgästen aus Karlsruhe und hielt in der festlich geschmückten Station Weisenbach ein. Nam bemerkte u. a. Minister von Marschall, Generaldirektor Roth, Landeskommissar Geh. Rat Rebe, Geh. Rat Bürdlin von der ersten Kammer, sowie die Abgeordneten Dr. Heimbürger, Müller und Obenwald. Der Landesverband der badischen Verkehrsvereine war durch den Vorstehenden Stadtrat Ostering vertreten. Um 10 Uhr erfolgte die Ankunft des Großherzogs mit Automobil unter dem Gelächte der Glocken. Oberamtmann Hörst-Kastat begrüßte den Landesherren und gab einen Hinweis auf die Bedeutung der neuen Strecke, insbesondere für die Waldwirtschaft, die Industrie und den Fremdenverkehr. Der Großherzog dankte und sprach die Hoffnung aus, daß sich das Werk als nützlich und ersprießlich erweisen möge. Se. Maj. Hohheit gedachte in anerkennenden Worten allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben und schloß mit einem Hoch auf die Heimat. Nach einer Reihe von Vorstellungen nahm der Großherzog einen Umtrieb ein, um sich dann an der Festfeier nach Forbach zu beteiligen. Se. Maj. Hohheit wurde allenthalben stürmisch begrüßt. Besonders Interesse erweckte der Lohübergang bei Langenbrand. In Forbach war festliche Empfang. Bürgermeister Dietze hielt eine längere Ansprache, in der er der Freude der Bevölkerung über den fürhlichen Verlauf Ausdruck gab. Der Großherzog demellte kurze Zeit bei Hofmeister Eszauer und kehrte hierauf nach Karlsruhe zurück. Die übrigen Teilnehmer vereinigten sich zu einem Festmahl im „Friedrichshof“ zu Forbach.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Bad Dürkheim, 14. Juni.** Die hiesige Stadt feiert am Sonntag die Einweihung des im Kurpark errichteten Osteragdenkmals. Um 9 1/2 Uhr begann von der Stadtkirche aus der Festzug nach der Kirche, woselbst ein Erinnerungsgottesdienst stattfand, worauf die Verteilung der sogenannten Valentinsmede an die Schulkinder vorgenommen wurde. Um 11 1/2 Uhr trat der Kgl. Regierungspräsident Hr. Ritter v. Reuffer als Vertreter des Prinzregenten ein und wurde auf dem Balkon von den Spitzen der Verwaltung begrüßt. Der Festzug begann um 11 1/2 Uhr. Die Festrede vor dem Denkmal hielt Professor Heeger. Seine Ausführungen lebten sich im Grundgebanten an die hübsche Dichtung „Das Valentin-Ostertag-Lied“ an. Hierauf trug die Liedertafel den Männerchor „Die Ehre Gottes“ von Beckhoven vor. Nach dem Weibsch fand Konzert und Frühstücken im Kurpark statt. Die Festfeier begann um 2 Uhr. Bürgermeister H. Hart hielt vorerst die Begrüßungsrede, in der er seine Freude über die heutige schöne Feier zum Ausdruck brachte. Seine Rede klang mit einem Hoch auf den Prinzregenten aus. Initiator Max Baß brachte einen warm aufgenommenen Trinkpruch auf Hr. v. Reuffer aus, der über die herzliche Aufnahme höchlich ergrübt war. In seiner Erwiderung sagte der Regierungspräsident, er fühle sich sehr ergriffen und sei entfernt davon, das Lob zurückzuweisen, er sei stolz darauf. Ein Herz müsse man für die Bevölkerung eines Landes haben, um sie regieren zu können. Nicht nur mit der Feder, mit dem Herzen in erster Linie müsse man eine Verwaltung führen. Er glaube das von sich sagen zu können, die Hochschätzung und Verehrung, welche ihm die Bevölkerung Dürkheims heute erwiesen, sei ihm ein Beweis, daß er seine Pflicht erfüllt. Um 5 Uhr begann auf der Herberburg die Festvorstellung. Es wurden die Scherzspiele „Raune des Verliebten“ von Goethe und „Sylvia“ von Gellert gegeben. Fräulein Mosa Kaaß nebst ihrer prächtigen Künstlerin verdient warmstes Lob. Am ganzen Nachmittag fand Konzert im Kurgarten bei freiem Eintritt statt.

Darmstadt, 14. Juni. Weidtel wurde gestern nachmittag durch den von Heidelberg kommenden Schnellzug der Bahnwärter Joh. Bernhardt aus Videnbach, der auf der Strecke zwischen Videnbach und Oberstadt einem Mühlentrag ausweichen wollte und dabei auf dem nächsten Geleise durch den von hinten kommenden Schnellzug gepackt und überfahren wurde.

Von Tag zu Tag.

Raubmord, Plauen, 13. Juni. (Verd. Tel.) Der „Wagland. Anz.“ meldet: Gestern nachmittag wurde in einer Feldwiese bei Eßberg die 17jährige Wirtin Marie in ihrer Wohnstube ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Aufhebung der Bauziffer.
 * Mannheim, 15. Juni. Wie aus von kompetenter Seite mitgeteilt wird, hat heute der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband in Frankfurt a. M. von dem Dresdner Schiedsgericht die Nachricht erhalten, daß die Ausperrung mit sofortiger Wirkung aufgehoben sei. Die Lohnhöhung beträgt für dieses Jahr 1 Pfg., für nächstes Jahr 2 Pfg., und für übernächstes Jahr ebenfalls 2 Pfg.

Wollenbrüche und Hochwasser.
 * Forzheim, 15. Juni. Die Eng fährt Hochwasser.

* Kchern, 15. Juni. (Tel.) Gewaltige Gewitter mit wolkenbrudartigem Regen gingen gestern abend im Kchern, Salsbach und Kerschall nieder. Die Kcher, Lautendach und die Kersch traten über die Ufer und richteten viel Schaden an. Der Bahndamm zwischen Kchern und Kersch war überschwemmt. Die Bäche konnten nur in langsame Fahrt die Straße passieren.

* Emmendingen, 16. Juni. Die Elz hatte gestern 210 Meter, heute 1,00 Meter, steigt fallende Tendenz.

* Oberkirch, 15. Juni. Die Renz ist von gestern 1,00 Meter auf 21 Zentimeter zurückgegangen.

* Waldshut, 16. Juni. Der Rhein ist von 3,70 Meter gestern auf 4,90 Meter heute gestiegen. Sturz steigend.

* Konstanz, 15. Juni. Der Bodensee ist von 4,60 Meter gestern auf 4,08 Meter gestiegen. Sturz steigend.

* W. Khrweiler, 15. Juni. Die Aufräumungsarbeiten schreiten schnell voran. Tausende fremde Hilfskräfte sind hier angekommen. Die Bahnverbindung wird voraussichtlich Samstag provisorisch wieder hergestellt sein.

* Bern, 15. Juni. Aus der Central- und Ostschweiz kommen bedrohliche Hochwasserberichte. In Altdorf ist ein Haus durch Erdbeben verschüttet worden. Die ganze Familie des Priesters Biegler ist unter den Trümmern begraben, 3 Kinder konnten lebend hervorgezogen werden. Die Mutter und 10 Kinder im Alter von 1-16 Jahren sind tot. Biegler hatte Kuchendienst im Postgebäude. In Bern mußte zur Räumung von Wohnungen in den tiefer gelegenen Stadtteilen, die von der Klar unter Wasser gesetzt sind, die Feuerwehr aufgerufen werden.

* St. Ludwig, 15. Juni. Rhein, Neuh. Kere, Pimat, Emmel führen Hochwasser. In Altdorf erfolgte ein Bergsturz, zwei Häuser sind eingestürzt, 12 Personen begraben, drei sind gerettet. Die Wassenfabrik Altdorf ist vom Hochwasser eingeschlossen. Hilfe ist unmöglich. Die Unterstadt Luzern ist durch See, Emme und Neuh. überschwemmt. Die Bewohner flüchten, die Kurgäste reisen ab. Nebertall ist Feuerweh aufgegeben. Die Gotthardbahn Luzern-Milano ist unterbrochen. Die Unterstadt Bern ist durch die Klare überschwemmt, drei Mühlen und 2 Sägewerke sind weggerissen. Der Rhein trat oberhalb Waldshut über die Ufer. Die Kraftwerke Laufenburg-Angst-Wahlen stehen unter Wasser. Material ist weggeschwemmt. Das Rheingebiet Rärkt, Ystein, Bellingen ist überflutet, Rheinhöhe 4,00 Meter, noch steigend.

Deutschland und die Kretefrage.

* Köln, 15. Juni. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Z.“ weist die Vorwürfe einiger Blätter über die Untätigkeit Deutschlands in der Kretefrage als vollkommen unbegründet zurück. Die Schutzmächte haben die Verpflichtung übernommen, die Kretefrage in Ordnung zu bringen. Solange diese nicht eine Seilhaft annimmt, die allgemeine europäische Interessen in Mitleidenschaft zieht, solange wird Deutschland sicher nicht aus seiner Zurückhaltung heraustreten und sich nicht mit der Entwürfung der Lage beschäftigen, zu der es nicht beigetragen hat. Lediglich ist von seiner Seite an Deutschland der Wunsch herangetreten, mit irgend einem russischen Instrument in das Konzert der Schutzmächte einzutreten. Das Telegramm demelt schließlich auf die kopflose Politik Griechenlands und schließt: Wenn Ausfahrungen, wie die gegen einen russischen Komplex vorkommen, wird man immer weniger geneigt sein, darauf zu rechnen, daß die Ursachen der schwierigen Lage getrocknet sind.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Luftschiffahrtsdienst zwischen Berlin und London.

□ Berlin, 15. Juni. Ein Baron Könen in London macht in englischen Blättern bekannt, daß er einen regulären Luftschiffahrtsdienst zwischen Berlin und London einzurichten gedenkt und bald zur Subscription für eine zu gründende Luftschiffahrtsgesellschaft einladen wird. Die von Baron Könen ausgearbeiteten Projekte dürften jedoch eine sachmännische Prüfung nicht verzerren.

Der Wechsel im Kolonialamt.

□ Berlin, 15. Juni. Nach Drahtnachrichten Berliner Blätter soll der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Kadenberg nach dem Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg telegraphisch seinen Urlaub bis zur Erledigung des von ihm eingereichten Rücktrittskelaud bis zur Erledigung des von ihm eingereichten Rücktrittsgesuches erbeten haben. v. Kadenberg wurde 1906 nach dem Rücktritt des Grafen Söden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt und war einer der Hauptmitarbeiter Dernburgs. Als möglicher Nachfolger werden genannt Geh. Regierungsrat v. Winterfeldt, der früher erster Deputierter des Gouvernements in Kamerun war, Legationsrat Dr. Haber, der gegenwärtig Deputierter für Ostafrika im Kolonialamt ist und der Landrat des Kreises Spremberg Dr. Wülfels, einer der besten Kenner und größten Grundbesitzer des Schutzgebietes.

Erdbeben — 12 Personen getötet.

□ Berlin, 15. Juni. Aus Luzern wird gemeldet: Ein Erdbeben zerstörte am Mittwochabend in Altdorf das Haus des Priesters Biegler. 11 Personen sind getötet, 3 wurden lebend aus den Trümmern hervorgezogen.

Die Verromänisierungsfrage in der bayerischen Kammer.

□ Berlin, 15. Juni. In der bayerischen Abgeordneten-Kammer erklärte heute nach längerer temperamentvoller Begründung der liberalen Interpellation der Kultusminister Dr. v. Wehner zur Verromänisierungsfrage, daß diese als eine schwere Verletzung des Protestantismus und des protestantischen Teils der Bevölkerung aufgefaßt werden möchte. Die Regierung habe schon am 7. Juni den bayerischen Gesandten beim Vatikan angewiesen, bei der Kurie Vorstellungen zu erheben. Nach einer vorläufigen Erklärung sei heute Nacht der telegraphische Bericht eingetroffen, wornach der Papst mit Bedauern von der ungewollten Wirkung der Enghilfskenntnis genommen und deren Veröffentlichung in Bayern dementsprechend verboten habe. Die Veröffentlichung in Bamberg sei ohne Vorwissen des Erzbischofs während seiner Abwesenheit auf einer Firmungsfahrt durch untergeordnete Organe erfolgt, die sich inzwischen entschuldigt hätten.

Ein weiteres Opfer der Berliner Blitzkatastrophe.

□ Berlin, 15. Juni. Im Garnisons-Kasernort ist heute früh der Garde-Füßler Demelt von der 1. Komp. des Garde-Füßler-Regiments, der am Sonntag bei der Blitzkatastrophe schwer verletzt wurde, gestorben. Sein Kamerad Scher, der am Sonntag sofort getötet wurde, wurde heute unter militärischen Ehren beerdigt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Lotteriel. Nach bei jeder Ziehung ist es eben der Schmitt'schen Gläuberkette vergönnt, einen ihrer Kunden einen größeren Treffer melden zu dürfen. So bei der Offenburger Lotterie fielen wieder zwei Haupttreffer in diese Kette auf Nr. 25088 und Nr. 26071. Während die Gewinner dieser noch nicht ermittelt werden konnten, ist dem glücklichen Gewinner des Darmstädter Gewinnes von 1.000.—

Aus dem Großherzogtum.

Keilungen, 14. Juni. Es macht sich neuerdings ein energisches Eintreten für Erbauung einer elektrischen Bahn Wiesloch-Rohr-St. Leon-Keilungen-Neulohheim-Mühlheim-Spöck bemerkbar. Es wird demnächst eine Versammlung der Vertreter dieser Gemeinden zusammenberufen um über nähere Schritte in dieser Angelegenheit zu beraten.

Waldheim, 14. Juni. In der am Samstag stattgehabten Bürgerauschussung wurde beschlossen, den Preis pro Kubikmeter Kohle und Leuchtgas auf 16 Pfg. und für Betriebsgas auf einem Verbrauch von mindestens 1200 Kubikmeter und mehr pro Jahr auf 18 Pfg., bei einem geringeren Verbrauch auf 14 Pfg. pro Kubikmeter festzusetzen.

Weinheim, 14. Juni. Der ausgerissene Strafgelassene, der kürzlich zwischen Hemsbach und Lodenbach aus dem Eisenbahnwagen verhaftet, war der Räuber, der im Gebäude des fahh. Oberpostamts in Karlsruhe einen Überfall ausübte.

Stillingen, 13. Juni. Am Freitag wurde dem 18 Jahre alten Bahnbauarbeiter Emil Wittmann durch einen Kollisionswagen der rechte Fuß abgefahren. Der junge, aus Rheinsheim gebürtige Mann ist gestern dieser schweren Verletzung im hiesigen Hospital erlegen. Er war beim Vagabondieren der H. Grün und Wisinger für den Karlsruher Hauptbahnhof beschäftigt.

Rehl, 14. Juni. In Lichtenau brannte das Anwesen des Glasermeisters Lampe nieder.

Sportliche Rundschau.

Rennsport.

Leutnant Braune, der bekannte Rennreiter, erlitt bei dem Sturz mit Maxim in der Preis vom Unionklub zu Kreuznach einen Schädelbruch und ist daher für die nächsten Wochen außer Gefecht gesetzt.

Rudersport.

Der Mainzer Ruderverein wird nach dem glänzenden Abschneiden bei der Grünauer Ruderegatta, wo er vier Rennen gewann, die Vierermannschaft bestimmt nach Henley zum Steward-Cup (vier ohne Steuerfrau) entsenden. Vorher treffen die Mainzer am nächsten Sonntag bei der Regatta in Mainz mit dem Ludwigsbäcker Ruderverein als gefährlichen Gegner in allen Bootsgattungen zusammen. Cordes-Gismayer vom Mainzer Ruderverein, die mit dem Siege im Viktori-Zweier in Grünau als Doppelfüller bedürftigen, werden auch der deutschen Meisterschaftsmannschaft Wilke-Jedeisen vom Ludwigsbäcker Ruderverein entgegengetreten.

Wassiffl.

Hannover, 14. Juni. Am Sonntage, am 2 Flugtage der Hannoverischen Flugwoche, gelang dem Ingenieur Schaumburg auf seinem Wright-Doppeldecker ein Dauerflug von 12 Minuten. Schaumburg schlug damit den Dauerrekord von 7 1/2 Minuten, den Gorrisen mit seinem Voisin-Doppeldecker aufgestellt hatte. Der von Ingenieur Schwandt gesteuerte, Gradische Eindecker kam trotz mehrmaliger Versuche nicht vom Boden. Der Wright-Flieger, der am Tag vorher sehr unglücklich gelandet war, so daß mehrere Stangen zerbrochen, war im Laufe des Vormittags wieder ausgebessert worden. Gorrisen flog sehr elegant und sicher. Er fuhr mehrere Male, Rennbahn verlassend, um die Tribünen.

Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenbericht.

Infolge der größeren Marktmittel durch Ankauf von Schatzscheinen seitens des Schatzamts u. von Schatzwechseln durch die Bank von England, zeigte der allgemeine Geldmarkt willige Tendenz und der Rückgang des Privatdiskonts auf beinahe 3 Prozent deutete daraufhin, daß man mit einer baldigen Reduktion auf 2 Prozent zu rechnen hatte. Die Erwartungen des Marktes wurden denn auch durch die gestern erfolgte Ermäßigung auf 3 Prozent erfüllt. Das Parlament ist nunmehr wieder zusammengetreten. Es wird sich zunächst mit den durch den Finanzwechsel notwendig gewordenen Gesetzen und dem Budget beschäftigen. Die Petitionen dürften wohl zunächst im Hintergrund bleiben. Von beiden Seiten wird eine Konzeption über diesen Punkt angeregt, ihr Erfolg ist jedoch fraglich. Die Regierung verläßt mit einem beratigen Vorstoß die Opposition in die Länge zu treiben. Klatschen kann letztere die Idee nicht, ohne das Odium auf sich zu laden, eine Kritik beizubringen zu haben. Andererseits ist wohl ein Kampf nur zu vermeiden, wenn die Konservativen Partei die Vorzüge des Vorstoßes. Die Börse begrüßt natürlich einen derartigen Vorstoß, die Schwirrigkeiten der Lage auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit großer Genugtuung. Weitere Spielzeit hat in der Heftigkeit des englischen Wertpapiermarktes wieder, der allerdings auch gänzlich von der Weltmarktlage beeinflusst ist. Sehr ruhig hielten sich die amerikanischen Fonds. Mexikaner waren schwächer auf die Nachricht von einem Indiantenstand. Peruener und nach Schwanungen wieder sehr Capiter sind mit im Zusammenhang mit Anleihegeschäften.

Für heimische Bahnen herrscht feste Tendenz. Die günstige Witterung, der gute Handelsstandswelt für Mai und die bevorstehende Meisektion haben diesen Markt belebt. Große Schwanungen fanden auf dem amer. Bahnenmarkt statt. Die festige Erhaltung, welche dieser Anfang der Woche erlitt, dürfte viel zur Abnahme der Unternehmungslust auf den heimischen Gebieten geführt haben. Eine scharfe Erholung ist am Dienstag eingetreten, auf die Meldung, daß als Resultat der Konferenz zwischen East und den Bahnpresbidenten die gerichtliche Verfolgung der Weichlinge einstweilen zurückgelassen wird, daß letztere aber mit der Erhebung ihrer Forderungen warten, bis die durch das neue Eisenbahngesetz konstituierte Behörde, welche in Tariffragen zu entscheiden haben wird, ihre Tätigkeit beginnt. Das neue Bahngesetz ist jedoch noch nicht definitiv vom Kongress akzeptiert. Es wird daher noch einige Zeit vergehen, bis die Bahnen auf bessere Einnahmen rechnen können. Die Regierung hat jedenfalls einen Sieg davon getragen und die Bahndirektoren, welche davon sprachen, daß ihre Bahnen der Insolvenz entgegengehen, falls sie nicht die Forderungen erhöhen können, dürfte ihre Hoffnungen nicht wohl bereuen. Wenn auch ein Konflikt zwischen der Regierung und den Bahnen vermieden ist, so bleibt, was die finanzielle Seite der Frage anbetrifft, der Status quo vorläufig erhalten. Die Bahnen werden nach wie vor haben, daß die von ihnen gestellten Forderungen gerechtfertigt sind. Die Folge davon wird wohl das Fortleben sein, die Verhältnisse werden aber schwerlich als rosig zu bezeichnen. Allerdings wird natürlich die Notwendigkeit neuer Emissionen dazu führen, daß der offizielle Weltmarkt zeitweise gemäßigter wird. Schwankende Marktlage scheint daher während der nächsten Zeit noch zu remanieren sein. Geldmarkt aber dürfte die günstigere Entwicklung des heimischen Geldmarktes und die den Ernten sehr förderliche Witterung einen gewissen Rückhalt bieten. Auch in die Reihe der besten Werte auf einen Kursstand gelangen, wo sie dem Fortschritt wieder verlockender erscheinen mögen, wenn auch gerade diese Verluste demerken könnte, daß man mangels an der Stabilität der augenblicklichen Dividenden weislich, falls die Prospektive schließlich nicht erhöht werden, so dürfte es vielleicht der einen oder anderen Bahn schwer fallen, ihre augenblickliche Dividende weiter zu zahlen, besonders da ihre letzten Jahre häufig durch neue Emissionen vergrößert werden dürften. Für den Augenblick aber scheint diese Gefahr nicht allzu nahe, und eine gute Ernte, welche eine allgemeine Konjunkturbesserung hervorbringen würde, könnte schließlich noch viele Wunden heilen. Unter Kanadischen Bahnen waren Kanada Pacific Shares außerordentlich stark und schließlich sehr, während Grand Trunk noch unter der Aufsicht der entlassenen April-Ausweise zu leiden haben. Mexican Railway's Emissionen sind etwas schwächer auf die bereits erwähnte Revue eines Indiantenstandes. Natürlich hat die allgemeine Unruhe auch auf dieses Gebiet, das während der letzten Zeit besonders favorisiert war, gedrückt. Kupferwerte konnten sich im Einklang mit dem amer. Rohwarenmarkt etwas erholen. Rio Tinto Shares allerdings liegen immerwählig und haben sich den amerikanischen Wert der Kupfergruppe nicht ungleichlich.

Für südafrikanische Eisenwerte hat sich das Interesse des Publikums nicht gebessert. Auch Rhodester hatten unter Glanzstellungen mehr oder minder unregelmäßigen Charakters zu leiden. Samoa Mines, die vorübergehend in sehr guter Nachfrage waren und den Kurs von 1/2 £ wiederum überließen hatten, konnten denselben nicht behaupten. Diamantwerte verhielten unregelmäßig. Für russische Werte herrschte größeres Verunsichertheitsbedürfnis seitens überengagierter Käufer, besonders in Werten neueren Datums. Aber auch die Aktien dividendegebender Gesellschaften wurden durch Realisationen gedrückt. Der Rohstoffmarkt zeigte schwache Haltung, obwohl er sich vom tiefsten Stand wieder erholt hat. Bei Wochenabschluss konnten sich jedoch Gummiwerte auf Rückläufe hart erholen.

Delaware, die Schwach lagen, haben sich schließlich wieder etwas gehoben. Pelin und Schani Shares, welche vorübergehend unter den Klammern des Anstiegs gelitten hatten, konnten sich wieder erholen.

Im australischen Eisenmarkt wurden Great Boulder Prop. Shares durch Verkäufe für Rechnung der Kolonie auf 1/2 £ (inkl. 10 Divid.) zurückgeworfen. Es lagen ansehnlich ungenügende Ausschüttungen vor.

Die elektrische Ueberlandzentrale.

In der Angelegenheit der Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale in der Pfalz wird in einer Entscheidung der Reg. Regierung gegenüber der Klage, daß den Gemeinden keine Möglichkeit gegeben worden sei, zu der in Aussicht genommenen Vorbesprechung über die Errichtung Vertreter abzuordnen, folgendes mitgeteilt: Es ist Anlaß gegeben, die Bevölkerung durch die Bezirksämter dahin aufklären zu lassen, daß die kommissarische Besprechung lediglich den Zweck verfolgt, das Projekt in großen Zügen zu erläutern und die Anträge und Erinnerungen des Regierungsbezirks im allgemeinen entgegenzunehmen, und daß von einer bindenden Beschlußfassung abgesehen werden wird. Dieser Zweck der Vorbesprechung liegt die Bezeichnung eines beschränkten Interessentenkreises angezeigt erscheinen, wie es durch die Wahl des ständigen Landratsausschusses geschehen ist. Wenn die wichtigsten Vorfragen mehr geklärt sind und ein Ueberblicksplan erstellt werden kann, wird den Gemeinden Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen gegeben werden. Gleichzeitig sind die Bezirksämter aufzufordern, eifrig darauf bedacht zu sein, daß die Gemeinden vor der weiteren Klärung der schwachen Verhandlungen über die große Ueberlandzentrale keine Stromlieferungsverträge mit anderen Werken abschließen.

Der Verband Deutscher Parfümeriefabrikanten hielt am 10. und 11. Juni seine diesjährige Generalversammlung in Leipzig ab. Zur Beratung stand unter anderem auch die Frage einer Erhöhung der Zölle auf Parfümerien, wie sie jetzt von verschiedenen Seiten als Nothwendigkeit gegenüber der Schädigung deutscher Interessen durch die am 1. April d. J. in Kraft getretene französische Zolltarifnovelle gefordert wird. Nach eingehender Beratung wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen Erhöhung des jetzigen Satzes von 300 Mark für Parfümerien ausspricht. Der Verband ist der Ansicht, daß die Erhöhung des Zolles auf Parfümerien der französischen Konkurrenz einen vermehrten Anreiz geben werde, in Deutschland Niederlassungen zu begründen. Mit Hinsicht darauf müsse der Zollhebung nachdrücklich widersprochen werden. Außerdem sei zu betonen, daß, wenn Deutschland mit einer übermäßigen Zollhebung vorangehe, dadurch andere Länder veranlaßt würden, auch ihrerseits die Zölle auf Parfümerien zu erhöhen. Das müsse aber als schwere Schädigung der deutschen Parfümerieindustrie angesehen werden, die einen hochbedeutsamen Export nach den verschiedensten Ländern unterhalte und deshalb Zollfreiheit oder wenigstens niedrigere Zölle bringen bedingte. Der Verband sprach sich auch gegen eine Erhöhung des Zolles auf Parfümerien aus im Hinblick auf den beträchtlichen Bedarf an Weinspiritus, der als unentbehrliches Rohmaterial nicht veräußert werden dürfe.

Die drohende Belastung der Holzindustrie auf der Elbe. In den Kreisen der böhmischen Holzhandl. die alljährlich bedeutende Mengen böhmischer Holz auf der Elbe verladen, und der mitteldeutschen Schneidemühlenspeicher, welche sie verarbeiten, und darauf angewiesen sind, sieht man mit großer Besorgnis der drohenden Einführung erhöhter Schiffsabgaben und wesentlicher Beschränkungen der Flößerei entgegen. Die sächsische und preussische Regierung geben hierbei Hand in Hand. Für die böhmischen Holzhandl. wird es angeht, daß die bedeutende Belastung durch die neuen Tarife unmöglich sein, Material an die deutschen Mühlen zu liefern. Die böhmischen Interessenten haben sich bereits petitionierend an das österreichische Handelsministerium gewandt und um Einwirkung auf die interessierten Regierungen gebeten. Auch die deutschen Interessenten planen ein gemeinsames Vorgehen. Treten die neuen Verordnungen dennoch in Kraft, so wird der so wichtige Holzimport aus Böhmen fast völlig unterbunden werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Der Zusammenbruch der Stabellenwerte. Dortmund, 14. Juni. Der Anstieg zur Verwirklichung eines letzten Zusammenstoßes der Stabellenwerte ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Verwirklichung dieses Plans abermals an dem Widerstande einiger gemäßigter Werte scheiterte. Demgemäß dürften die Verhandlungen wieder eingestellt werden. Im Anbetracht des erneuten Preisrückganges durch das Eisen- und Stahlmarkt in der Art. Jig. zufolge eine Annullierung der Konventionen in der am Freitag stattfindenden Sitzung zu erwarten. Der Verkauf für das 4. Quartal dürfte noch nicht freigegeben werden, weil selbst das Geschäft für das 3. Quartal noch nicht die gewünschte Entwicklung genommen hat.

Ringbildung der Industriellen. Dortmund, 14. Juni. Wie die Art. Jig. hört, ist der Verkaufvereinigung Industrieller Jochen auch die bekanntlich außerhalb des Handelskreises stehende, der Interessentengemeinschaft Oberfelder Fabrikfabrik vorm. Bauer u. Co., Badische Anilin- u. Soda-fabrik Akt.-Ges. für Kaliumfabrikation, Berlin angehörige Behr & Wagner, Victoria in Neudammhausen beigetreten.

Insolvente Textilimportfirma. Weiden, 14. Juni. Die Textilimportfirma Kramer u. Hoffmann ist li. Art. Jig. insolvent.

Versammlung der Südbahnprioritätenhaber in Wien. Wien, 14. Juni. Anfangs der nächsten Woche werden die Vertreter des neugebildeten Komitees von Inhabern der 4proz. Südbahnprioritäten aus Paris hier eintreffen, um die Vorbereitungen für die am 27. ds. stattfindende Versammlung zu treffen. Der Senator La Combe wird zu gleicher Zeit kommen und die Verhandlungen mit der Regierung über die ganze Sanierungsfrage führen.

Verkehrsabkommen zwischen amerikanischen Bahnen. New York, 14. Juni. Wie die Am. American meldet, haben die Southern-Pacific-Bahn und die St. Louis und St. Frankforto-Bahn ein enges Verkehrsabkommen abgeschlossen. (Art. Jig.)

Amerikanische Aktienunternehmungen. New York, 14. Juni. Die Warenhaus- und Großfirma Parikhall u. Siedel hat der Art. Jig. zufolge die Aktienmehrheit von 5 großen Baumwollwarenfabriken in Rem-Carolina erlangt.

Handelsbilanz der Vereinigten Staaten für den Monat Mai. New York, 14. Juni. Im Mai betrug die Gesamtwert der Vereinigten Staaten auf 11 Mill. Doll., der eine Einfuhr von 119 Mill. Doll. gegenübersteht. Die Handelsbilanz ist damit wesentlich günstiger als im Monat Mai des Vorjahres, in der li. Art. Jig.

nur für 12 Mill. Doll. exportiert, dagegen für 124 Mill. Doll. importiert wurde. Seit Beginn des Fiskaljahres steigt durch die Rückgaben der Ueberführung der Einfuhr über die Einfuhr auf 178 Mill.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 15. Juni. (Börsenbörse.) Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft und ziemlich fester Tendenz. Nach den nicht geringen Abgaben der letzten Tage war für den Markt wieder die Voraussetzung zu einer erneuten Unternehmungslust gegeben, die sich bereits teilweise geltend abend auf dem Bankmarkt zeigte. Von den führenden Aktien wurden besonders Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank und Darmstädter Bank umgelegt. Der Rückgang der Courshöhe hat, wie bereits gestern mitgeteilt, nur geringen Einbruch gemacht. Auf dem Romanmarkt sind von den führenden Werten besonders Gelsenkirchener, auch Rheinisch-Westfälischer und Bochumer besser bezahlt. Courshöhe dagegen 1 pSt. niedriger. Stilles Geschäft war auf dem Kassaindustriemarkte zu beobachten, wo das Kursniveau mit wenig Ausnahmen unverändert blieb, elektrische Werte preisbildend. Lediglich wurden einzelne Bahnenwerte umgelegt. Nachfrage bestand für Schantungbahn, ebenso wurden Bombarden bei größeren Umsätzen gehandelt, Staatsbahn und Baltimore und Ohio unverändert. Schiffahrtswerte sind etwas lebhafter gehandelt worden. Für ausländische Fonds bestand nur wenig Nachfrage, doch konnten sich die Kurse meistens behaupten, deutsche Renten litten unter dem Druck der Geschäftslage, Lückenlos behauptet. Mangel an ansehender Nachfrage zeigte der weitere Verlauf einen ruhigen Charakter. Die Höhe des Kursniveaus ließ kein regeres Geschäft aufkommen, die feste Tendenz konnte sich jedoch im Anschluß an New York und London behaupten. Die Nachbörse blieb bei ruhigem Verkehr. Romanwerte waren lebhafter, besonders Rheinisch-Westfälischer, Banken etc. Es notierten: Kredit 210.10, Diskonto 187.00, Dresdner 158.10, Staatsbahn 191.20, Bombarden 24.20, Baltimore und Ohio 111.25, Deutsch-Luxemburger 208.00 a 75, Rheinisch-Westfälischer 202.70 a 284.

Berlin, 15. Juni. (Börsenbörse.) Der heutige Börsenverkehr hatte ungefähr dasselbe Bild wie der gestrige. Feste Stimmung und ruhiger Verkehr waren die Kennzeichen. Auf dem Romanmarkt legten die Kurse fast durchwegs mit kleinen Besserungen ein, wobei wiederum Gelsenkirchener mit einer Erhöhung von 0.90 pSt. hervortraten. Auf dem Bankmarkt trat etwas regerer Verkehr für Handelsgesellschaft hervor, die 1 pSt. gewonnen. Sonst waren auf diesem Gebiet die Kursveränderungen unbedeutend. Auf der Bankmarkt lagen wieder recht fest. Von Bahnen liegen Barisan-Wien auf Meinungsaufgabe, ferner waren Schantungbahn zu höherem Kurse bezahlt. Auch amerikanische Bahnen waren an im Anschluß an New York. Lückenlos hielten sich über ansehnlich auf Wiener Kurse. Die Kurse behaupteten aber unter geringen Schwankungen ihren Anfangsstand. Recht fest hielten sich österreichische Werte im Anschluß an Wien. Tagl. Geld 2 1/2 pSt. In der zweiten Börsenstunde zeichneten sich Schantungbahn sowie Privatbanken durch Festigkeit aus. Auch Oberbayerische Eisenbahnen und Industriellen waren an. In dritter Börsenstunde blieben die Kurse bei sehr ruhigem Verkehr behauptet. Industriewerte des Kassaindustriemarktes bei sehr geringem Geschäft vorwiegend fest.

Berlin, 15. Juni. (Produktionsbörse.) In Bezug auf die war das Geschäft bei geringen Preisveränderungen sehr still. Die Eisen konnte die anfänglich leichte Besserung nicht behaupten, da das Ausland sich eher abgabenunfähig zeigte. In Folge dessen hatte die Einfuhr der letzten Tage wesentlich nachgelassen. Daher zeigte die Schwankungen. Mais war geschäftlos. Rubel fest. Weiter bedekt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 15. Juni. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse waren gefragt: Aktien des Verein. Deutsch. Zellfabriken zu 167.50 pSt., Brauerei Durlacher Hof-Aktien zu 282 Prozent, Brauerei Kleinfeld-Aktien zu 185.50 pSt., Brauerei Schrodt Aktien zu 185.50 pSt. und Mannheimer Dampfmaschinenfabrikt Aktien zu 30 pSt. Bad. Lebensversicherungsgesellschaft zu 1885 A pro Stück um.

Table with columns: Obligationen, Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bond types with prices and interest rates.

Banken.

Table listing bank names and their corresponding values or interest rates.

Chem. Industrie.

Table listing chemical industry companies and their values.

Brauereien.

Table listing brewery companies and their values.

Industrie.

Table listing various industrial companies and their values.

Transport u. Versicherung.

Table listing transport and insurance companies and their values.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table with columns for 'Wochel' and '14. 15.' listing various securities and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns for '14. 15.' listing German state securities.

Table with columns for '14. 15.' listing various bank and commercial securities.

Table with columns for '14. 15.' listing industrial and mining stocks.

Mont. Raderfabrik 201.— 200.30

Table with columns for '14. 15.' listing various industrial and mining stocks.

Bergwerksaktien.

Table with columns for '14. 15.' listing mining stocks.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligations.

Table with columns for '14. 15.' listing mortgage and bond securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for '14. 15.' listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Kreditaktien 210.20, Diskont...

Table with columns for '14. 15.' listing Frankfurt securities.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for '14. 15.' listing Berlin securities.

Berlin, 15. Juni. (Schlusskurse.)

Table with columns for '14. 15.' listing Berlin securities and exchange rates.

W. Berlin, 15. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for '14. 15.' listing Berlin securities.

Pariser Börse.

Paris, 15. Juni. Anfangskurse.

Table with columns for '14. 15.' listing Paris securities.

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table with columns for '14. 15.' listing London securities.

Wiener Börse.

Wien, 15. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Table with columns for '14. 15.' listing Vienna securities.

Wien, 15. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table with columns for '14. 15.' listing Vienna securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with columns for '14. 15.' listing Berlin commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 15. Juni. Getreide nach. (Telegramm.)

Table with columns for '14. 15.' listing Budapest commodity prices.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 15. Juni. (Anfangskurse.)

Table with columns for '14. 15.' listing Liverpool commodity prices.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbezirk Rheinan. Angelommen am 14. Juni 1910. F. Erikswald „Robert de Graevet“ von Ruhrort, 19850 Ds. Kohlen und Holz.

Aberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

14. Juni: die Dampfer: Prinz Heinrich angekommen Alexandria, Nilam abgefahren Kopenhagen, Bieten abgefahren Southampton.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Müller, Mannheim, Hanja-Haus, D 1, 7/8, Telefon 150.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1037 15. Juni 1910. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Börse', and 'Käufer' listing various securities and prices.

Geschäftliches.

Die Weisung beginnt und mit jedem Tag wächst die Zahl derer, die die Großstadt hinter sich lassen. Dinaud heißt die Weisung. Rottler und Schachtel haben sich auf den Bahndämmen, und viele Weisende erschauern bei dem Heulen darüber, das sie zuviel Geduld mitbringen.

Erfredende Resultate ergaben die bisher vorgenommene Untersuchungen zu Soldaten und Arbeiterentsparungen der Preussischen Armee. Von 8000 Soldaten hatten nur 191 gefundene Jahre. Die Zahl der verstorbenen Jahre betrug 2031, eine wahrhaftig erschreckend große Anzahl.

Gerichtliches: Für Vollst. Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Handwerke: Julius Witte; für Notales, Prokuratelles und Gerichtsbuchung: Richard Schäfer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: J. S.; Richter für Schlichter: Schäfer.

für den Inseratenteil und Geschäftsbes.: Fritz Jess. Druck und Verlag der Dr. Gass'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Advertisement for Ventilatoren (fans) for Gleich- u. Wechselstrom, featuring an image of a fan and the text 'STOTZ & CIE. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM'.

Advertisement for Abführpillen (laxatives) featuring an image of a pill bottle and the text 'Das nebenstehende Bild ist... Abführpillen. Wir warnen vor Nachahmung unserer Packung.'

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Klirbelstraße von der Bachstraße bis zur westlichen Bahnhofstraße im Stadtteil Waldhof betreffend.

Nr. 25714 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straßen herzustellen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Herstellungs- und Unterhaltungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuss auf Grund des Ortshengesetzes beim. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze“ und nach Maßgabe des Voranschlags sowie der Liste der beizugleichenden Angrenzer beizulegen.

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1908 zum Ortshengesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

a) Der im einzelnen berechnete Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Behebung die Grundbesitzer beizulegen werden sollen, sowie die Liste der beizugleichenden Grundbesitzer mit den in obiger Vorschrift bezeichneten Angaben.

b) Der Straßenplan, aus dem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen, vom 15. Juni l. Js. an, im Rathaus N 1 hier — Stadtratsexekution, III. Stock, Zimmer 101 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenvoranschläge und Beiragsliste sowie eine Plankopie auf dem Gemeindefreizeitbüro öffentlich zur Orientierung der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus ausliegenden Materialien als maßgebend zu betrachten sind.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprüche während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausfertigung beim Bürgermeisterrat hier geltend zu machen sind.

Mannheim, den 9. Juni 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Gehring.

Milchuntersuchung

der hier in der Zeit vom 17. Mai 1910 bis inkl. 21. Mai 1910 erhobenen Voll-Milchproben hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchhändlers	Wohnort Straße	Reinheit %
Döllinger, Georg	Niebsfeldstraße 89	2,8
Eisenmann, Robert	Rheinhäuserstr. 70	3,2
Erping, Heinrich	Gärtnerstraße 8	3,4
Frey, Georg Adam	Niederau	3,8
Gleiter, Elisabeth Ehefrau	Welfstraße 11	3,2
Göhl, Lorenz	Sangstraße 32	3,3
Gommel, Jakob	Wartenfeldstr. 11	3,5
Hä, Jakob	G 6, 9	3,3
Kumpf, Babette Ehefrau	Langstraße 30a	3,7
Küh, Bernhard	Laternenstr. 7	3,7
Löffelmann, Johann	Niederau	3,6
Pauli, Johann	Hemsbach	4,0
Pfahler, Josef	Niederau	3,5
Rad, Karl	Q 1, 18	3,3
Rehbach, Anton	G 5, 14	3,4
Rüd, Friedrich	Alphornstraße 16	3,1
Uhle, Heinrich	Gr. Wallstadtstr. 60	3,3
Unger, Martin	A 2, 4	3,0
Weniger, Simon	B 6, 11	3,8
Wittig, Karl	Niederau	3,1
Ziegler, Peter		3,7
Zimmermann, Franz		3,3

Milch unter 3% Fettgehalt darf in Mannheim nicht als Vollmilch verkauft werden.

Mannheim, den 30. Mai 1910. 135

Groß-Bezirksamt, Abt. III.
Dr. Sauter.

Nr. 25763 I. Auf Veranlassung des Bezirksamts bringen wir Vorliegendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 11. Juni 1910.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Ritter.

Milchuntersuchung

der hier in der Zeit vom 23. Mai 1910 bis inkl. 28. Mai 1910 erhobenen Voll-Milchproben hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchhändlers	Wohnort Straße	Reinheit %
Bach, Adam	Kleinfeldstr. 19	3,6
Berner, Josef	Bürgerstr.-Zuchstr. 81	3,2
Wendt, Albert	J 3, 9	3,2
Vorine, Marie, Ehefrau	Feudenheim	3,1
Vöber, Friedrich	Niederfeldstr. 51	3,7
Wächter, Josef	F 7, 13	3,9
Wenig, Maria, Ehefrau	Rheinammsfr. 34	3,2
Werrwerth, Jean	Käferstr. 2, 6	2,6
Wey, Franz, Wwe.	Strahlenheimerhof	3,7
Weyer, Johann	J 5, 3	3,5
Winaus, Eva, Wwe.	Kleinfeldstr. 4	4,2
Wisch, Anna, Ehefrau	Waldhofstr. 5	3,5
Wischer, Pauline, Wwe.	Draischtr. 58	3,5
Worion, Wilhelm	N 6, 7	4,2
Weyer, Philipp	Wagartenstr. 104	3,3
Wünsch, Heinrich	Waldhofstr. 18	4,7
Wächter, Valentin	Käferstr. 18	4,0
Wühl, Friedrich	Alphornstr. 16	3,0
Scherer, Peter	Feudenheim	3,7
Seitter, Karl	Q 7, 18	3,3
Schmitt, Georg	Seidenmeisterstr. 60	3,4
Steinbach, Elisabeth	J 3, 18	2,5
Spah, Jakob, Ehefrau	Feudenheim	4,2
Uhle, Friedrich	Gr. Wallstadtstr. 28	3,8
Wohlfahrt, Georg	T 4, 2	3,0
Wü, Woulff	Wallstadt	3,5
Wöhrl, Johann Wwe.	F 5, 8	3,6
Wörh, Genoveva	Käferstr.	3,3

Milch unter 3% Fettgehalt darf in Mannheim nicht als Vollmilch verkauft werden. 136

Mannheim, den 6. Juni 1910.

Groß-Bezirksamt, Abt. III.
Dr. Sauter.

Nr. 25763 I. Auf Veranlassung des Bezirksamts bringen wir Vorliegendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 11. Juni 1910.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Ritter.

Viliten-Karten

Dr. E. Saas Buchdruckerei & m. b. H.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM, P 2, 12, (Planken.)

Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

:: Schönwald ::

im Herzen des Schwarzwaldes

1000 m ab. d. M. Station Triberg, 1/2 Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle. — Prachtvoller Höhenkurort und Sommerfrische im Badischen Schwarzwald. — Kräftige, anregende Gebirgsluft. —

Hotel und Kurhaus Schönwald.

200 Betten. Pension von Mk. 5,50 ab bei prima Verpflegung. Prospekte bereitw. d. Bes. L. Wirthle. 6645

Gute Reise

mit Parfümerie u. Toilette-Artikel von Otto Hess

engros Lager E. 1. 161 Treppe hoch

Detail-Filialen:

C 1, 5 (Breitestrasse)
E 1, 13 (höherer Hitzscher Schmelzen)
Grüne Rabattmarken mit Ausnahme Markenartikel.
Telephon 932. Gegr. 1870.

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe August Weiss F 1, 10, Marktstr. Mannheim.

Wegen Betriebsänderung

sind abgegeben: 18 Lagerböden (Cub) mit verstellbarem Lager, 5 Riemenmaschinen, davon 3 Stück, mit 1 m Durchmesser, 1 Bockschere, mit 3 Riemenmaschinen von 85, 75 und 60 cm Durchmesser, 5 Stück lose Riemenmaschinen, 8 Stufenmaschinen, davon 4 Stück 45 cm, 4 Stück 30 cm Durchmesser, 2 Scheibenfusselungen, 1 Ringfusselung, 6 diverse Riemenmaschinen, 3 Wellen à ca. 4 m, 1 Welle à ca. 3,5 m, 3 Wellen à ca. 1 m und 2 Wellen à ca. 1,50 m lang (40 und 50 mm Durchmesser). Sämtliche Gegenstände sind in tadellosem neuem Zustande, können Verkauft eingeleitet werden und werden gegen bar ob Standard billig abgegeben von der 8410

Aktiedruckerei in Neustadt a. Hd.

Sammlung

für den armen Familienvater.

Es gingen ein: Transport Mk. 4.—
Alter Veteran Mk. 2.—
G. W. Mk. 2.—
Summa Mk. 8.—
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist kein aceme bereit.
Die Expedition des General-Anzeiger, Bad. Neuzeit Nachrichten.

Hypothekengelder

nach amtlicher und privater Schätzung von 4 1/8 % an vermittelt Egon Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Bekanntmachung.

Ergänzungswahl in den Synagogenrat betr. Nr. 2040. Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl wurde Herr Bankier Max Goldschmidt für die Restdauernzeit bis 31. Debr. 1911 als Mitglied des Synagogenrats gewählt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahlkosten während 3 Tagen auf unserem Sekretariat, F 1, 2, aufzulegen und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl binnen 8 Tagen unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel beim Synagogenrat oder vor dem Bezirksamt mündlich zu Protokoll oder schriftlich anzubringen sind.

Mannheim, 15. Juni 1910.
Der Synagogenrat:
Simmern.

8529) Scharif.

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 16. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Handelslokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Möbel aller Art.
Mannheim, 15. Juni 1910.
Gülfen,
Gerichtsvollzieher. 8144

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 16. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Handelslokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Uniformrock und Hosen, 1 Degen, 1 Kronleuchter, 1 Klavier, 8 Gegenstände, 7 andere wertv. Bilder, 1 Salomeinrichtung, 1 Badeinrichtung, 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Büchererschrank mit versch. Büchern, 1 Empfangstisch, 1 Kopierpresse mit Tisch, 3 Küchenschränke, 1 Leinwand, 1 Wappenschrank u. Möbel aller Art.

Mannheim, 16. Juni 1910.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 16. Juni 1910, nachmittags 12 Uhr, werde ich im Waldhof, vor dem Schulhaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 51422 1 Pianino, sowie Möbel versch. Art.

Mannheim, 14. Juni 1910.
Ries, Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr

M. 20 000 l. Hypothek 50% der Tage auf 10 Jahre per Juli zu vergeben. Off. u. Nr. 32464 an die Exped. d. Bl.

Mk. 30 000

auf I. oder II. Hypothek für Oktober auszulösen. Off. u. Nr. 32465 an die Exp. für sehr rentables, zukunftreiches Geschäft

Teilhaber

mit Kapital gesucht. Off. u. Nr. 32638 an d. Exp. d. Bl.

Vermischtes.

Zeit 14. Juni ist meine Tochter Frieda von zu Hause fort. Gehalt 10 Mark, Haare dunkelblond, Gesichtsröthebraun, 1,30 bis 1,40 groß, trägt rötliches Reittüchlein, helle Lederschuhe, gelbe Schuh, geb. am 14. Mai 1898. Bitte den Ermittler mit Drahtnachricht. David Ketz, Friedrichsstraße (Waden), 32653

Schreibbureau

„Smith Premier“
Tel. 4108. O. G. S.
Separ. Diktierraum.



Baby-Ausstattungen
Geschenke
Kopfbedeckungen
Reizende Neuhelton
Billigste Preise
Mädchen- u. Knaben-Confection
vom Baby bis zum Backisch u. Jünglingsalter
Gebr. Lindenheim
Planken E 2, 17.

7639

Tierschutz-Verein Mannheim (E. V.).

Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu einer Ankerordneten Mitglieder-Versammlung auf Dienstag, den 21. Juni d. Js., abends 8 Uhr in das „Börse-Restaurant“, O 4, 17, höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Die Treibschm. 2. Tierarzt. 3. Verschiedenes.

Mannheim, 15. Juni 1910.

18790

Der Vorsitzende: Tescher.

Stellen finden.

Hoher Tagesverdienst

30—40 Mark täglich können tüchtige, redegewandte Akquisiteure verdienen durch Verbringung von Inseraten aufträgen für eine Reisezeit auf dem Rheingebiet. Nur solche Herren, welche auf diesem Gebiet erfolgreich gearbeitet haben, wollen ausführliche Offerten einreichen unter „Reklame“ 32646 an die Expedition d. Bl.

Verkäufer für reakt. Schreibmaschine werden hier eingeliefert. Off. u. Nr. 32619 an die Expedition.

Unterricht.

Gründlicher Klavierunterricht wird erteilt bei mäßigen Preisen. Waldhofstr. 3, 2 Tr. 32624

Heirat

Heirat! Tücht. Kaufmann, evang., 27 J., in e. gr. Teget. Firma, sucht die Bekanntschaft einer hübsch, evang. jung. Dame u. Vermähl. wünsch. ist. Heirat. Steinstadt, Döhr, ungeliefert. Gest. Off. bis Spä. 19. d. M. erbeten u. O. B. Nr. 32623 an die Expedition d. Bl.

Ankauf.

Suche e. geb. bef. Chaiken-Gelchirf. 1 u. 2-Spanner. Off. u. Nr. 32639 an d. Exped. d. Bl.

Ruhestuhl

gebraucht, gut erhalten, gepolst. zu kaufen gef. Gefällige Off. erbeten man nach Q 7, 4, 5, 2 Tr. zu senden. 32623

Zu verkaufen.

1 gr. Koffer m. Glas, fast neu, 1 br. Lad. Bettst. m. Matr. Kell., noch f. g. Umgab. f. bill. ab ug. 32637 K 3, 1, 1 Tr.

2 Fahrräder, 1 Nähmaschine gebraucht, billig zu verkaufen. N 3, 14. 32627

1 Sportwagen u. Kinderklappstuhl zu verk. 51280
Zu verkaufen 54, 3. St.

Stellen suchen.

Ich suche 32648

Stellung

für einen jungen Mann 20 Jahre alt, perfekt in Stenograph., Maschinenschreiben, Buchführung u. sämtl. Kontorarbeiten bei bescheidenen Ansprüchen.

Handelslehramt „Berth“ P 4, 2.

Junger Mann, 25 J., a. Ganterschule bei. und bereit auf höherem Bureau tätig. Sucht passende Stellung, am liebsten für Lager und Kontor. Gest. Offerten unt. Nr. 32635 an die Exped. d. Bl.

Kindererzieherin, 28 J., prot., mit guten Kenntnissen sucht Stellung in best. Haus. Offerten unter Nr. 32636 an die Expedition d. Bl.

Zuverlässige Person f. groß. Bureau od. Laden zu reinigen. Frau Pösch, N 7, 10. 32625

Mietgesuche.

Schön möbl. Zim. per 1. Juli gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 32644 an die Expedition.



36 Jahre mein Kleider stets in Nr. 4 No. 15 bei der Reparatur, Sägel- und Reinigungs-Anstalt
Inhaber Paul Rubin
bei prompter Bedienung u. billigen Preisen reinigen u. sägeln.
Tel. 3218. 118450

1 Lehrerin

sucht in der Oberstadt ein möbl. Zimmer, mit Gasse, langem und Platz für Pianino. Offerten unter J. Nr. 31423 an die Expedition d. Bl.

L 14, 8

3. St., 7 Zimmer, Bad u. elektr. Licht, per 1. Juli oder Spät. zu verm. Möbl. pt. 18791

M 6, 17 Quers Gärten

2 Treppen, wegen Verletzung schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Mansarde bis 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. 18798
Näheres parterre links.

R 3, 15b 1 Gaupenwohnung.

2 Zimmer, Küche, Kammer und Bad für zu vermieten. 18508
Wag. Josefstraße 25, part. links, schönes Parterrezimmer zu vermieten, 32631
Dasselbst können 2—4 Herren gegen Privatnach erhalten.

Oestlicher Stadtteil

Schumannstraße 3
schöne Wohnungen, 3 und 2 Zimmer mit Zubehör per 1. Juli 1910 zu verm. Näheres Peter 20b, Wangelstraße 16. 18388

Rheinammsfr. 11.

2. Stock, 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. 32624

Verschiedelstraße 22

5, 3, 2 Zim. nicht reich. Zu behör sofort od. später zu verm. Zu erfragen 3. St. Treib od. Q 3, 8 Laden. 18787

Große moderne 3 Zimmerwohnung

mit Küche und Badzimmer, 2. Stock sowie 2 schöne Zimmer und Küche b. 2. Stock alles mit separ. Abfluss an ruhige resp. Leute zu verm. per 1. Juli. Zu erfrag. Rheinammsfr. 40, 4. Stock. 32624

Möbl. Zimmer

G 4, 15 1 Zim. sehr möblert. Zim. zu verm. 18789
D 4, 5 3 Zim. schön möbl. 2 Zimmer mit 2 guten Betten und 1 Zim. mit 1 Bett billig zu vermieten. 32623

M 5, 1 1 Zim. gut möblert.

1. Wohn- u. Schlafzim. m. Gard. ev. ect. u. 32641
S 2, 1 3 et. r. ev. möbl. Zim. zu verm. 32651
U 4, 4, 2. St., möbl. Zim. u. 1. Juli u. 26482